

Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adressen
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Fernsprechstelle
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröbä.

Nr. 87.

Dienstag, 16. April 1907, abends.

60. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger für ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigenannahme für die Nummer des Ausgabestages bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Rotationsdruck und Verlag von Ronger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Wegen Reinigung der Diensträume können Freitag und Sonnabend, den 19. und 20. d. Mts., nur dringliche Geschäfte erledigt werden.
Riesa, den 16. April 1907.

Königl. Amtsgericht.

Nachdem die Ergebnisse der diesjährigen Einkommen- und bez. Ergänzungssteuer-einschätzung den Beitragspflichtigen bekannt gemacht worden sind, werden in Gemäßheit der Bestimmungen in § 46 Abs. 2 und 3 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juli 1900 und bez. § 28 Abs. 2 des Ergänzungssteuergesetzes vom 2. Juli 1902 alle Personen, welche hier ihre Steuerpflicht zu erfüllen haben, denen aber die Steuerzettel nicht haben beehndigt werden können, aufgefordert, wegen Mitteilung des Einschätzungsergebnisses sich bei der hiesigen Ortssteuereinnahme zu melden.
Moritz und Promnitz, 16. April 1907.

Die Gemeindevorstände.

Nachdem die Ergebnisse der diesjährigen Einkommen- und bez. Ergänzungssteuer-einschätzung den Beitragspflichtigen bekannt gemacht worden sind, werden in Gemäßheit

der Bestimmungen in § 46 Abs. 2 und 3 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juli 1900 und bez. § 28 Abs. 2 des Ergänzungssteuergesetzes vom 2. Juli 1902 alle Personen, welche hier ihre Steuerpflicht zu erfüllen haben, denen aber die Steuerzettel nicht haben beehndigt werden können, aufgefordert, wegen Mitteilung des Einschätzungsergebnisses sich bei der hiesigen Ortssteuereinnahme zu melden.
Heyda, den 16. April 1907.

Der Gemeindevorstand.

Freibank Grödel.

Donnerstag, den 18. April, von nachmittags 2 Uhr an, wird das Fleisch eines fetten Schweines zum Preise von 40 Pfg. pro 1/2 kg verkauft. Der Gemeindevorstand.

Freibank Glaubitz.

Morgen Mittwoch, von nachmittags 4 Uhr ab, gelangt das Fleisch eines Schweines zum Preise von 45 Pfg. pro 1/2 kg zum Verkauf. Der Gemeindevorstand.

Vertliches und Sächsisches.

Riesa, 16. April 1907.

Die Veranstaltungen bei der vorwöchigen Landesreise Sr. Majestät des Königs wurden am letzten Tage sämtlich auf eine halbe Stunde früher verlegt, als ursprünglich vorgesehen war. Wie der „Ddb. Anz.“ erzählt, war dies auf einen persönlichen Wunsch des Königs zurückzuführen. Sr. Majestät wünschte nach der dreitägigen Abwesenheit zu seiner Familie am Freitag noch vor 8 Uhr zurückzukehren, um mit seinen Kindern noch gemeinsam zu Abend essen zu können. Auch hieraus geht hervor, welche innige Verbindung unseren König mit seiner Familie verbindet.

Der sächsische Kultusminister Herr v. Schlieben hat sich zum Kurgebrauch nach Wiesbaden begeben.

Der Fernsprecherich von Riesa ist neuerdings durch Zulassung des Sprechverkehrs mit Böhmischeselva, Frankfurt (Main), Heidenheim, Offenbach, Wiesbaden, Dieblich, Darmstadt, Eberstadt (Kr. Darmstadt), Mannheim und Sandhofen (W. Mannheim) erweitert worden. Die Gesprächsgebühren nach Böhmischeselva beträgt 2 M., nach den anderen Orten 1 M.

Der am 1. Mai in Kraft tretende Sommerfahrplan ist in einer Anzeige der Kgl. Generaldirektion der sächs. Staatsbahnen in vorliegender Nummer von heute ab bei den Stationen und Auskunftsstellen zu haben.

Das von der Sächsischen Staatsbahnverwaltung veröffentlichte „Merckblatt“ über den neuen Eisenbahn-Personen- und Gepäctarif, dessen wesentlichen Inhalt wir bereits früher mitgeteilt haben, ist erschienen. Da die Angaben noch in einigen Punkten ergänzt worden sind und da eine genaue Kenntnis der bevorstehenden Neuerungen allen Reisenden nur dienlich sein kann, empfehlen wir unsern Lesern, sich ein Merckblatt an den Bahnhaltenshaltern beschaffen zu lassen.

Die 5. Strafkammer des Kgl. Landgerichts Dresden verhandelte gestern mittag gegen den bereits vorherbestraften Mühlenarbeiter August Emil Ruf, die Arbeiter Friedrich Max Walpert und Friedrich Max Dießsch, sämtlich in Riesa wohnhaft, wegen Diebstahls und Hehlerei. Am Abend des Fastnachtdienstags dieses Jahres stahlen Ruf und Walpert gemeinschaftlich dem Hoteller Richter aus dem Hofraum des „Hotel Wettinerhof“ zwei Zinkföhre. Walpert verkaufte diese an die Händlerin Großmann hier und teilte den Erlös mit Ruf. Zwei Tage später erwiderte Walpert allein aus jenem Hofe zwei Zinkblechstafeln im Werte von mindestens sieben Mark und bot sie der Jungin Großmann und dem Händler Winkler hier zum Kauf an. Dießsch soll hierbei mitgewirkt haben. Das Urteil lautete für Dießsch auf kostenlose Freisprechung, für Walpert auf eine 10 tägige Gefängnisstrafe, für Ruf auf 4 Monate Gefängnis und 1 jährigen Ehrenrechtsverlust.

Den deutschen Handelskammern läßt das Reichspostamt jetzt Mitteilungen über die im Post- und Telegraphenverkehre eintretenden Neuerungen und jeweils über die nächsten Verkehrsleistungen nach Uebersee zugehen. Bei der Handelskammer Dresden, Oststr.-Allee 9, liegen diese Mitteilungen während der üblichen Geschäftsstunden zur Einsichtnahme aus.

Beim Spielen fiel vorgestern in Merchwitz ein 8 jähriger Knabe in die Elbe. Obwohl bald Hilfe zur Stelle war, konnte das Kind nur als Leiche geborgen werden.

Im Hotel „Wettiner Hof“ gibt morgen abend das Kabarett Intim aus Leipzig ein Gastspiel. Nach einer uns vorliegenden Notiz des Leipziger Tageblattes soll sich dieses Kabarett vor allen derartigen Gesellschaften durch ein künstlerisches Zusammenwirken aller Mitglieder auszeichnen, dank der Direktrice Frau Helene Wellert, die auch alles von dem Programm fernhält, was irgendwie ein feineres Gefühl verletzen könnte, ohne daß dadurch der Humor eine Einbuße erleidet. Sie selbst, eine hübsche Blondine, übertrifft auch, und das ist eine Seltenheit, durch ihr nicht gewöhnliches dichterisches Talent. Drei ihrer selbst verfassten Deklamationsstücke: „Gibt Sekt her!“, „Der Verführer“ und „Amor weint, Amor lacht“ zeichnen sich durch Keivität und Wohlklang der Sprache, wie dadurch aus, daß sie einen kaum pikanten Anflug haben und doch alle Empfindungen eines künstlerischen Genusses auslösen. Die übrigen Mitglieder hat sie sorgfältig ausgewählt; nicht eine Kraft, von der man sagen könnte, sie stehe ins Triviale hinab. Kurz, das Kabarett Intim zeichnet sich durch eine Auslese der besten Kräfte aller Kabaretts aus und ein Besuch kann deshalb wohl empfohlen werden.

Wir werden um Aufnahme folgender Warnung gebeten:

Die Reichs-Telegraphenlinien sind häufig vorfälligen oder fahrlässigen Beschädigungen, namentlich durch Zertrümmern der Isolatoren mittels Steinwürfen pp. ausgeföhrt. Da durch diesen Anflug die Benutzung der Telegraphenanlagen verhindert oder gestöhrt wird, so wird hierdurch auf die durch das Strafgesetzbuch für das Deutsche Reich festgesetzten Strafen wegen dergleichen Beschädigungen aufmerksam gemacht. Gleichzeitig wird bemerkt, daß demjenigen, welcher die Täter vorfälliger oder fahrlässiger Beschädigungen der Telegraphenanlagen derart ermittelt und zur Anzeige bringt, daß dieselben zum Erfasse und zur Strafe gezogen werden können, Belohnungen bis zur Höhe von fünfzehn Mark in jedem einzelnen Falle aus den Mitteln der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung werden gezahlt werden. Diese Belohnungen werden auch dann gezahlt, wenn die Schuldigen wegen jugendlichen Alters oder wegen sonstiger persönlicher Gründe geföhlig nicht haben bestraft oder zum Erfasse herangezogen werden können; dergleichen nennt die Beschädigung noch nicht wirklich ausgeföhrt, sondern durch rechtzeitigem Einschreiten der zu belohnenden Person verhindert worden ist, der gegen die Telegraphenanlage verübte Anflug aber sofort feststeht, daß die Befragung des Schuldigen erfolgen kann. Die Bestimmungen des Strafgesetzbuchs für das Deutsche Reich lauten:

§ 317. Wer vorfällig oder rechtswidrig den Betrieb einer zu öffentlichen Zwecken dienenden Telegraphenanlage dadurch verhindert oder gefährdet, daß er Zelle oder Zubehörunge derselben beschädigt oder Veränderungen daran vornimmt, wird mit Gefängnis von einem Monat bis zu drei Jahren bestraft.

§ 318. Wer fahrlässigerweise durch eine der vorherbezeichneten Handlungen den Betrieb einer zu öffentlichen Zwecken dienenden Telegraphenanlage verhindert oder gefährdet, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu neunhundert Mark bestraft. Gleiche Strafe trifft die zur Beaufsichtigung und Bedienung der Telegraphenanlagen und ihrer Zubehörunge angestellten Personen, wenn sie durch Vernachlässigung der ihnen obliegenden Pflichten den Betrieb verhindern oder gefährden.

§ 318 a. Die Vorschriften in den §§ 317 und 318 finden gleichmäßig Anwendung auf die Verbindung oder Gefährdung des Betriebes der zu öffentlichen Zwecken dienenden Fernpostanlagen. Unter Telegraphenanlagen im Sinne der §§ 317 und 318 sind Fernsprechanlagen mitbegriffen.

Der heute so ziemlich den ganzen Tag über niedergegangene Regen kommt der Entwicklung der Vegetation zu statten, er würde allerdings von noch größerem Erfolge und Nutzen sein, wenn es nicht gleichzeitig ziemlich kühl dabei gewesen wäre.

Eiseschiffahrt. Aus Hamburg wird dem B. C. mitgeteilt, daß vorbehaltlich der Genehmigung der Privat-Schiffers-Transport-Gesellschaft zwischen deren Vor-

stand und der Vereinigten Eiseschiffahrt A.-G. ein Abkommen getroffen worden ist, wonach die Betriebe der deutsch-österreichischen Dampfschiffahrtsgesellschaft und der Aktiengesellschaft Elbe auf zehn Jahre an die Vereinigte Eiseschiffahrtsgesellschaft verpachtet werden. Der deutsch-österreichischen Dampfschiffahrtsgesellschaft werden sechs und der Elbe sieben Prozent Dividende garantiert. Die Privatschiffer erhalten für ihre Röhne einen Frachtsatz von 1/24 Mark garantiert.

Der Verband Sächsischer Industrieller beschäftigte sich in seiner Sitzung vom 9. April d. J. unter anderem auch mit dem Antrag des Verbandes reisender Kaufleute an die Reichspostverwaltung betr. Einführung des an dieser Stelle schon mehrfach erwähnten Einkilo-Paketes. Der Verband erblickt in der Einführung der projektirten Einkilo-Pakete mit dem Frantobetrag von 30 Pfg. durch alle Zonen ohne Begleitadresse eine wesentliche Verkehrs-erleichterung und beschloß, die Eingabe des Verbandes reisender Kaufleute zu unterstützen.

Die erste Eisenbahn in Sachsen wurde vor 70 Jahren eröffnet, indem am 17. April 1837 die Teilstrecke Leipzig-Altenburg der vorm. Leipzig-Dresdener Eisenbahngesellschaft dem Verkehr übergeben wurde. Auf dieser Bahn wurde sodann am 1. Dezember 1839 in ihrer ganzen Länge der Betrieb eröffnet. Am 18. August 1840 wurde die preussische Bahn Leipzig-Halle in Betrieb gesetzt. Die zweite Bahnlinie Sachsens war die Sächsisch-Bayerische Bahn und zwar wurde auf ihr der Betrieb von Leipzig bis Altenburg am 19. September 1842, von Altenburg bis Grimnitzschau am 15. März 1844 und von Grimnitzschau bis Zwickau am 6. September 1845 eröffnet. Die erste Eisenbahn in Deutschland war die Bahn Nürnberg-Fürth, deren Eröffnung am 7. Dezember 1835 erfolgt ist.

Aus dem 17. sächsischen Reichstagswahlkreise. Von den vereinigten Ordnungsparteien des 17. sächsischen Wahlkreises ist als Kandidat für die bevorstehende Reichstagswahl wiederum Dr. Claus-Boschwitz aufgestellt worden. Die Wäternachricht, daß die Reformen beabsichtigen, in Herrn Dr. Hans Kohlmann-Dresden einen besonderen Kandidaten aufzustellen, kann die „Glauchauer Zeitung“ auf Grund genauer Information als falsch bezeichnet werden.

Die Oberrechnungskammer kann in diesem Jahre auf einen Zeitraum von 200 Jahren ihres Bestehens zurückblicken. Kurfürst Friedrich August I. sah sich veranlaßt, durch Erlass vom 24. Mai 1707 unter dem Namen Oberrechnungskammer oder Oberrechnungskammer, auch Oberrechnerrat genannt, eine selbständige, dem Landesherren unmittelbar untergeordnete und lediglich ihm verantwortliche oberste kollegiale Rechnungsbehörde, die erste ihrer Art in Deutschland, ins Leben zu rufen.

Ueber 134 Millionen Mark sind im Jahre 1905 in Sachsen an Reichs- und Staatssteuern aufgebracht worden. Hiervon kommen auf die direkten Steuern 57 549 000 M. Der Hauptteil mit 45 190 000 M. bringt die Einkommensteuer; dann folgen die Grundsteuer mit 4 440 000 M. und die Ergänzungssteuer mit 8 721 000 M. Die indirekten Steuern brachten insgesamt 76 798 500 M. Davon entfallen 5 759 000 M. auf Landesabgaben (vom Fleisch) und 71 040 000 M. auf Zölle und Steuern verschiedenster Art, die das Reich erhebt. An erster Stelle stehen die Eingangszölle mit 52 354 500 M., dann folgt die Branntweinsteuer mit zusammen 8 872 600 M., hierauf

In Stadt und Land des Bezirks Riesa und vielen angrenzenden Ortshafteu verbreitetste Zeitung.

— Rotationsdruck. —

die Braunkohle mit 3 270 800 Mt. und die Uebergangsabgabe vom Bier mit 1 090 000 Mt.

Die tschechische Agitation greift auch über die Grenzen hinaus nach Sachsen. Sie wird von Prag aus geleitet. Dieser Tage versammelten sich an 300 Tschechen, die in Dresden und Umgebung wohnen, zu einer Versammlung in Dresden, in welcher der Sekretär des Nationalrates in Prag das Referat erstattete. Man beschloß, eine frumme Organisation durchzuführen bezügl. einmütigen Vorgehens in tschechisch-nationalen Sachen. Zu Ostern feierte der Verein „Glaube“ in Dresden ein Jubiläum, das durch eine tschechische Theateraufführung im Palmengarten und eine Akademie mit Tanz begangen wurde. Das schöne Dresden scheint ein Lieblingsplatz der tschechischen Gesellschaft zu sein. Inbes. auch in Leipzig scheint es den Tschechen zu gefallen. Man macht dort erfolgreich „Stimmung“ für sich. Zwei Jahre hintereinander konzertierte die Sängervereinigung tschechischer Lehrer, die auch zweimal in Dresden auftrat, in der Pleißenstadt. Und wer wollte es den Tschechen verdenken, wenn sie sich auch dort mehr und mehr einnisteten. Fehlt es doch keineswegs an Entgegenkommen gegenüber den Stimmung machenden Sängern. So meldete das Prager tschechische Blatt „Narodni Politika“ vor einigen Tagen unter der Spitzmarke „Großer Erfolg des tschechischen Gesanges in Leipzig“ u. a.: „Die tschechischen Sängervereine vom Unterrichtsprofessor Schulzow, welcher an der Leipziger Universität slavische Philologie vorträgt, tschechisch (!) dirigiert. Dieser Professor trug — wie die „Narodni Politika“ besonders hervorhebt — im vergangenen Semester über „tschechische Poesie und Soatopul Ges.“ vor. Das Konzert hatte einen unerwarteten Erfolg; die Männerchöre tschechischer Komponisten erweckten allgemeine Bewunderung und waren von donnerartigem Beifall und Hervorrufen begleitet. Der tschechische Triumph auf deutschem Boden war ein vollständiger.“

Die Tabakarbeiter eines Teiles des Königreichs und der Provinz Sachsen stellten in Leipzig eine Delegierten-Konferenz ab, in der dem Antrage, eine obligatorische Monatsbeitragssteuer zur Stärkung des in Folge der vielen Lohnkämpfe sehr in Anspruch genommenen Kampffonds einzuführen, zugestimmt und in dem dann folgenden Berichte des Gauleiters die wirtschaftliche Lage der Tabakarbeiter trotz der guten Geschäftslage als sehr ungünstig bezeichnet wurde.

Gröbna, 15. April. Zum Nachfolger des verstorbenen Herrn Inspektor Jander wurde Herr Kapitän Weber aus Mühlberg, bisher Kapitän der „Weihe“, ernannt. Herr Weber hat die Geschäfte bereits übernommen.

Großenhain, 16. April. Die 3. Strafkammer des Königl. Landgerichts Dresden verhandelte heute gegen den 42 Jahre alten, bisher unbescholtenen Bahnwärter Emil Otto Garzendorf aus Hirschfeld wegen gefährlicher Körperverletzung und Aussetzung einer hilflosen Person. Dem Angeklagten wird beigegeben, am 6. April v. J. zu Hirschfeld den 50 Jahre alten Hilfsbahnwärter August Heinrich Müller aus Großenhain vorsätzlich durch einen Stoß mit einer großen Signallaterne an der Gesundheit geschädigt und den Verletzten dann ausgehört zu haben. Garzendorf ist Bahnwärter auf der Strecke Großenhain-Priestewitz an dem Posten la. Dasselbst fungiert Müller seit Okt. 1904 als Hilfsbahnwärter. Diese Arbeit verrichtete vorher die Ehefrau des Angeklagten. Die Eheleute Garzendorf haben sich deshalb mit Müller nicht gut vertragen. Als Müller am 6. April v. J. früh 5 Uhr von dem Angeklagten im Dienste abgelöst wurde, nahm er eine große Signallaterne aus dem Wärterhause, um sie aufzuhängen. Garzendorf lief dem Zeugen nach und entriß ihm die Laterne mit dem Bemerkten: „Die bleibt hier!“ Hierauf stieß der Angeklagte den Zeugen mit der Laterne so heftig gegen den Leib, daß Müller beunruhigt zurückwich und mit dem Kopfe ungefähr 30 Zentimeter von den Bahnschienen zu liegen kam. Obgleich Garzendorf rief, daß bald darauf ein Güterzug die Strecke passierte, ließ er den Verletzten hilflos liegen. Nach einigen Minuten fuhr der Zug vorüber, ohne zum Glück Müller zu berühren. Als der Verletzte das Bewußtsein wieder erlangt hatte, rief er einige Personen zu Hilfe und bat, einen Arzt herbei zu holen. Garzendorf hielt die Leute hier von ab und erklärte, Müller verstehe sich nur. Der Angeklagte sagte auch zu dem Verletzten: „Hättest du dich doch lieber tot fahren lassen, da hätte Deine Frau etwas!“ Die verurteilte Garzendorf äußerte, man solle doch Müller einen Eimer Wasser über den Schädel gießen. Nachdem der bebauerte Mann sich ungefähr eine Stunde in dieser hilflosen Lage befunden hatte, wurde er auf einen herbeigeholten Wagen in seine Wohnung nach Großenhain gefahren. Müller litt lange Zeit an heftigen Schmerzen im Leib und Rücken, er war acht Tage bettlägerig und bis 7. Mai dienstunfähig. Garzendorf wurde wegen Körperverletzung und Mißbrauch der Amtsgewalt, indem er den Zeugen, die dem Verletzten Müller beistehen wollten, mit Anzeige wegen Betreten des Bahngleises drohte, zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt.

Großenhain. Der „Genosse“ Dietrich aus Rähnitz war von seiner Partei bei der letzten Reichstagswahl in Merzdorf als Wahlkontrollleur bestellt. Dabei geriet er in Meinungsverschiedenheiten mit dem Protokollführer des Wahlvorstandes und zog sich dadurch eine Klage wegen Beleidigung zu. Dietrich wurde vom hiesigen Schöffengericht zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt.

Somnath. Die gestrige Fohlenschau und Stutenmusterung fand im Beisein des Herrn Remonte-Inspektors Eggellens Freiherr von Sönnig O'Caroll durch Herrn Landes-Stallmeister Grafen Münker statt. Vorgeführt wurden 29 ein- und zweijährige Fohlen, 16 selbstgezeugene drei- und vierjährige Fuchstuten und 45 Fuchstuten;

letztere wurden in das Zuchtregister aufgenommen. Es erhielten 1. Preise: Rittergutspächter Lehmann-Taubenheim und Gutsbesitzer Baurmann-Lütewitz; 2. Preise: Gutsbesitzer Beger-Schönig und Gutsbesitzer Dietrich-Rimzig; 3. Preise: Gutsbesitzer Beger-Niederhölzig und Gutsbesitzer Gräßler-Scheeran. Was die Haltungspreise anlangt, so erhielt: einen 1. Preis Edmund Müllers-Thurshaus; einen 2. Preis Kurt Paul-Rößige und einen 3. Preis Ludwig Paul-Mauna.

Dresden, 15. April. Die Vereinstage für innere Mission nahmen heute vormittag mit einer Sitzung des Direktoriums des Landesvereins für innere Mission unter Leitung des Dr. Grafen Wiglum von Gschäft ihren Anfang. Nachmittags tagte die Jahresversammlung des Bundes evangelisch-lutherischer Männer- und Jünglingsvereine im Königreich Sachsen unter dem Vorsitz des Konfistorialrat Hofprediger Dr. Friedrich. Pastor Biedler sprach über das Thema: Jünglingsvereine und Gemeindeglieder. — Heute früh 8 Uhr stürzte sich im Fiederwahn die dreißigjährige Fleischerchefrau Glübner auf der Vorwerkstraße mehrere Stod hoch zum Fenster hinauf auf die Fußbahn. Sie litt seit längerer Zeit an Augenentzündung. — In einer Wohnung an der Uhlendstraße hat sich am Sonntag nachmittag ein dreijähriges Mädchen durch Fall in eine Badewanne lebensgefährlich verbrüht.

Dresden, 15. April. Einer der berühmtesten und populärsten Dresdner der alten Schule ist heute abberufen worden: Geheimrat Professor Dr. Adolf Stern, Professor der Literaturgeschichte an der Königl. Technischen Hochschule, Dichter und Theaterkritiker am Königl. „Dresdner Journal“. Mit Adolf Stern ist ein Mann dahingeshieden, der auf das Dresdner Geistesleben einen bedeutsamen Einfluß ausübte. Er hat über 40 Jahre in Dresden gewirkt und ein arbeitsreiches Leben hinter sich. Als Gelehrter und Dichter genoß er großes Ansehen. Sein Schaffen und Forschen ist für Tausende ausschlaggebend gewesen. Geboren 1835 in Leipzig, studierte er in Jena und seiner Vaterstadt Philosophie, Geschichte und Literatur und kam nach vollendetem Studium an die Königl. Technische Hochschule als Lehrer der Literaturgeschichte. Hier wirkte er seit 1868. Gedichte, Romane, Romane und Dramen entstanden neben kultur-, kunst- und literaturgeschichtlichen Studien. Professor Stern verband eine innige Freundschaft mit Friedrich Hebbel und Otto Ludwig. Er war zweimal verheiratet, in erster Ehe mit der Landschaftsmalerin Malwine Krause, in zweiter mit der Klaviervirtuosin Margarete Herr. Seine dichterischen Schöpfungen wurden erst im vorigen Jahre zu einer Sammlung „ausgewählter Werke“ herausgegeben. Am populärsten machten ihn seine literarhistorischen Werke. In seiner Lebensbeschreibung Otto Ludwigs schuf Stern eine unserer allerbesten Dichterbiographien. Bekannt sind seine Ausgaben Hebbels, Hauffs und Körners. Noch im vorigen Jahre erschien sein episches Gedicht „Wolfgang's Rittersfahrt“. Professor Stern heißt in Wirklichkeit Friedrich Adolf Ernst, er wird jedoch Stern genannt. Er liebte das Schöne in jeder Gestalt. Jetzt hat ein Schlaganfall seinem arbeitsreichen Leben ein Ziel gesetzt.

Auerwalde. Großes Aufsehen erregt hier und in weiterer Umgebung die Verhaftung des Wirtschaftsbefizers Frischling im benachbarten Garsndorf. Im Jahre 1905 hat Frischling in einer gegen den Zuchtobehandler Richard Franke in Auerwalde wegen Vergehens gegen das Viehsteuergesetz anhängigen Strafsache vor dem Königl. Schöffengericht zu Frankenberg unter seinem Eid als Zeuge ausgesagt, daß er von Franke von dem nicht beglaubigten Viehtransport keine Röhre gekauft habe, die von Franke bezogene Röhre vielmehr „geschenkt“ erhalten habe. Auch ein weiterer Wirtschaftsbefizer in Garsndorf bezeugte in jener Strafsache, von Franke eine Röhre von dem nicht untersuchten Transport „geschenkt“ erhalten zu haben. Dieses „Röhreverschenken“ rief seinerzeit allgemeine Verwunderung hervor. Nach Verlauf von 2 Jahren hat nun Frischling, von Beweisenlosigkeit geprengt, dem Gendarmerie-Brigadier Raft in Oberlichtenau ein umfassendes Geständnis abgelegt und angegeben, daß er von Franke verleitet worden sei, solches Zeugnis abzulegen, um ihn der Strafe zu entziehen. Auf den Ausgang dieses Meineidsprozesses ist man im hiesigen Gegend sehr gespannt. Franke hatte nach Beendigung des damaligen Prozesses noch die Unverfrorenheit, den Königl. Schöffengericht bei der Königl. Staatsanwaltschaft des Meineides zu bezichtigen.

Schreibersgrün b. Treuen. Töblich verunglückt ist am Sonnabend nachmittag der bei Herrn C. F. Bent hier bedienstet gewesene, etwa 50 Jahre alte Geshirrführer Robert Steiniger. Der Mann war im Begriffe eine Fuhre Hauswand nach Treuen zu bestärken, ist aber auf dem Schreibersgrün-Eicher Wege auf bis jetzt noch unauferklärte Weise unter den Wagen zu liegen gekommen und überfahren worden, so daß der Tod auf der Stelle eingetreten ist. Der Unglückliche war verheiratet und Vater mehrerer Kinder.

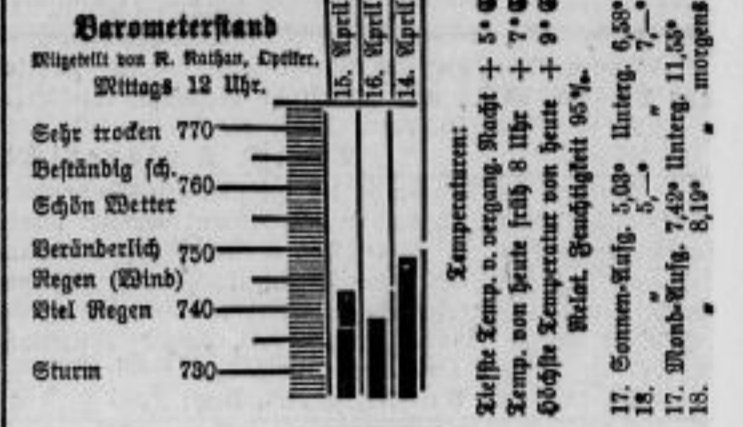
Plau bei Jüba. Das 8 jährige Söhnchen des Gastwirts Max Bemann hier belustigte sich mit Kreiselstreiben. Als hierbei der Kreisel in die vorüberfließende Bschopau fiel, suchte das Kind das Spielzeug noch zu erfassen, fiel aber kopfüber in den Fluß und verschwand in der Flut. Bengesfeld l. B. Hier brannte das Anwesen des Speditours Albert Seifert, bestehend aus Wohnhaus, Scheune und Schuppen nieder. Die Nachbargebäude konnten erhalten werden. Das Vieh konnte gerettet werden, während sonst vieles Inventar mit verbrannt ist.

Leipzig. Die Revision des Redakteurs Dosewki von der sozialdemokratischen „Erfurter Tribune“ gegen das auf drei Monate lautende Urteil wegen Beleidigung

des Konfistorials der Provinz Sachsen und eines Pastors wurde vom 3. Senat des Reichsgerichts verworfen.

Lorgau. In einem die ganze Stadt erregenden Vorfall kam es am Sonntag in unserer Garnison. Im Saale des „grünen Hains“ kam es zwischen Infanterie und den Husaren zu Streitigkeiten wegen der „hohen Weiblichkeit.“ Dabei wurde ein Stoll ausgetragen, der schon vor acht Tagen in der Bahnhofstraße zu einem blutigen Kampfe geführt hatte. Ca. 100 Mann von den 12. Husaren besetzten eigenmächtig das zwischen dem „grünen Hain“ und der Stadt liegende Glacis, um die 72iger hier abzufassen. Es sollte jedoch anders kommen. Die schon seit geraumer Zeit verstärkte Wirtshauspatrouille nebst der Wache vom „grünen Hain“ wurde mit der abrigen Infanterie alarmiert und mit aufgespanntem Seitengewehr wurde das Glacis nebst den angrenzenden Straßen nach den Anstiftern abgesehen, wobei es zum blutigen Handgemenge kam; mehrere Mannschaften mußten, aus vielen Wunden blutend, nach dem Lazarett gebracht werden. Gerüchtweise soll ein Mann getötet sein. Die Folge wird 6wöchiger Kasernenarrest sein. (Viel. Kreisbl.)

Wetterwarte.



Sermischtes.

SS Nadel und Zwirn werden teurer! Im Zuge der Preisausschläge, die in letzter Zeit die verschiedensten Gebrauchsgüter erfahren haben, sind nun auch Nadel und Zwirn teurer geworden. Es wurde die Nähnadel um 10%, die Stednadel per kg, das sind 4000 bis 6000 Stück, um 32 Pfennige, der gewöhnliche Zwirn und zwar der kleine Annel per 300 Yards (275 Meter) um 0,80 Pfennige, der große Annel per 910 Yards (1000 Meter) um circa 3 Pfennige verteuert.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 16. April 1907.

Cuxhaven. Der am letzten Sonnabend mit dem Dampfer „Gertrud Wörmann“ aus Südwestafrika eingetroffene Kruppentransport besteht aus 84 Offizieren und 631 Mann, darunter 91 vom Typhus Geheilten und 16 Vermundeten.

Essen. Die Genidstarrte nimmt im Ruhrgebiet einen äußerst heurückenden Umfang an. In der Nachbargemeinde Carnapp herrscht sie epidemisch. Der Regierungspräsident ordnete dort die Schließung der Schulen an.

Eisenach. Wegen Lohnunterschieden streikten 400 Spinner und Spinnerinnen der Kammingarnspinnerei Eisenach.

München-Gladbach. In Südbahn wurde auf einen Eisenbahnzug zum dritten Male in kurzer Zeit geschossen. Die Kugel zersplitterte das Fenster eines Abteils 2. Klasse.

München. Zur Vorfeier der silbernen Hochzeit des Fürstenpaares fand im Stadttheater eine vom Magistrat veranstaltete Festvorstellung statt. Zu dieser erschienen u. a. der Kaiser, das Fürstenpaar und die Familienmitglieder des kaiserlichen Hauses. Nach der Jubelouvertüre hielt der Bürgermeister der Stadt eine Ansprache, in der er die Liebe des Volkes zum Fürstenpaar betonte, und schloß mit einem Hoch auf das Silberpaar. Nach Schluß der Vorstellung begaben sich der Kaiser und die Fürstlichkeiten nach dem Schlosse, wo sie einen Fackelzug entgegennahmen. Der Fürst brackte das Kaiserhoch aus. Die Anwesenden sangen „Deutschland, Deutschland über alles“.

Hongkong. Die „China Mail“ meldet von einem gewaltigen Angriffe auf einen Engländer namens Arthur, durch Beamte in Kuchschau.

Budapest. In einer Konferenz der Unabhängigkeitspartei führte Kossuth aus, man werde eben bis 1917 geltenden Handelsvertrag mit Oesterreich abschließen, der die wirtschaftliche Selbstständigkeit beider Länder wahren. Später seien Zollschranken festzusetzen, wobei Oesterreich gegenüber anderen Staaten den Vorzug genießen werde.

Wroslau. Bei dem gestrigen Ueberfalle auf den Eisenbahnkassendoten wurden nur 400 Rubel geraubt. Die Räuber, die das in Säckchen gefüllte Geld aus einem Wagen laden wollten, stürzten, als die Wächter Feuer gaben, nicht von ihnen wurden verhaftet, darunter ein Student, der jedoch bestreitet, an dem Ueberfalle teilgenommen zu haben. (S. Tagesgeschichte.)

Mexiko. Die Ortschaften Chalpancingo und Chicalapa sind am 14. d. Mts. durch ein Erdbeben zerstört worden. Soweit bekannt, sind 11 Personen umgekommen und 27 verletzt worden.

In Berlin. In einem Aufrufe empfiehlt der sozialdemokratische Parteivorstand den Parteigenossen, überall dort, wo die Gewissheit besteht, daß die Arbeitsruhe am 1. Mai tag zu einer Aussperrung führt, unter den obwaltenden Umständen von einer Arbeitsruhe abzusehen. Die Arbeiter, die nicht in die Arbeitsruhe eintreten, können am Abend des 1. Mai zusammentreten, um ihren Forderungen und Bestrebungen den gebührenden Ausdruck zu geben.

u. Oberfeld. Wegen Wahlfälschung wurde der Drucker Vogel zu einer Woche Gefängnis verurteilt. Er hatte sein Alter um ein Jahr höher angegeben, um die Wahl auszuüben.

X Weimar. Der hiesige Kunstmalter Prof. Schulz wurde gestern Abend gegen 9 Uhr in der Nähe des Theaters von dem Automobil des Rittersgutsbesizers Brauns in Holzdorf überfahren. Prof. Schulz war sofort tot.

u. Darmst. In den Parkanlagen wurde der Fabrikarbeiter Vorstehrer und die unverselbstlichte Fabrikarbeiterin Maria Lange aus Darmen erschossen aufgefunden.

X Offen a. d. R. Wie die „Westf. Zig.“ mitteilt, hat der Kupferrohverband den Grundpreis für Kupferrohre um 7 Mk. auf 285 Mk. ermäßigt.

X Reichenbach i. Schl. In Langenbrielen kündigten in der Fabrikerei Wilhelm Viehr 140 Arbeiter, die im Verband der Textilarbeiter organisiert sind. Dies wird als eine Einleitung zur Lohnbewegung in der Textilindustrie angesehen. Die vereinigten Fabrikbesitzer wollen energische Abwehrmaßnahmen treffen.

X Reichenbach i. Schl. Die im schlesischen Textilarbeiterverband organisierten Fabrikbesitzer beschloffen heute mittag, durch Anschlag in den Fabriken, allen im deutschen Textilarbeiterverband organisierten Arbeitern zum Austritt am 4. Mai zu kündigen, wenn bis Freitag Abend die Arbeiter der Firma Lieber in Langenbrielen ihre Kündigung nicht zurückgenommen haben. Bei der etwaigen Aussperrung kommen 23 Firmen mit etwa 12 000 Arbeitern in Betracht.

u. Resenau. Zwischen Ungarn und Kroaten kam es zu einem Zusammenstoß, wobei zwei Ungarn getötet und mehrere verletzt wurden.

u. Travosja i. Dalmatien. Hier ist ein Streik der Hafenarbeiter ausgebrochen. Es kam zu einem Zusammenstoß zwischen Streikenden und Gendarmen, wobei mehrere Arbeiter verletzt wurden.

u. Tanager. Der Sultan hat befohlen, alle Repressalien gegenüber den Eingeborenen, die mit der Zahlung des Tributs im Rückstande sind, vorläufig einzustellen, um angelegentlich des Zwischenfalls mit Frankreich keine neuen Schwierigkeiten zu schaffen.

u. Petroszeny. 9 Arbeiter, die mit einem Fahrzeug nach Petroszeny fahren, wurden von einem Schnellzug überfahren. 7 erlitten tödliche Verletzungen.

X Petersburg. Wie die „Stowa“ meldet, hat die Polizei am 13. und 14. d. Mts. in sieben Hauptstraßen 25 Mitglieder der Kampforganisation und der Sozialrevolutionäre, darunter sieben Frauen, verhaftet. Bei der Durchsuchung der Wohnungen der Verhafteten wurde eine große Zahl von Proklamationen, Revolvern, Dolchen, Patronen und Bombenhilfen gefunden. Tücher der Verhafteten sind aus Kiew und Warschau eingetroffene Sendungen. In dem städtischen Krankenhaus wurden bei Feststellung des Rachlasses einer barmherzigen Schwester, die Selbstmord verübt hat, Feuerwaffen, Dynamit und eine Bombe gefunden.

X Newyork. Der nationale Schiedsgerichts- und Friedenskongress wurde gestern nachmittag in der Carnegie-Hall eröffnet. Der Vorsitzende Andrews feierte in einer Rede die Ideale der Friedensliga. Zurzeit liegt es hauptsächlich in der Hand Kaiser Wilhelms, den Krieg abzuschießen. Sein Ruhm, einen Völkerbund zu diesem Zwecke zu bilden, werde bei mehr als fünf Nationen einen Wiederhall finden. Wie in der einzigen Liga der Mächte zur Niederwerfung des Vögeraufstandes in China, müsse auch in dieser größeren Liga ein deutscher General die verbündeten Streitkräfte kommandieren. Der deutsche Kaiser sei ein Friedensfreund; das habe er in seiner fast 20-jährigen Regierung bewiesen.

Newyork. Nach seiner Rede verließ Carnegie ein längeres Schreiben des Präsidenten Roosevelt, worin dieser die Frage des allgemeinen Schiedsgerichtsvertrages als die wichtigste für die 2. Haager Friedenskonferenz bezeichnet.

zeichnete und der Hoffnung Ausdruck gab, daß die Nationen einen bezüglichen Vertrag anerkennen würden. Die Frage der Einkünfte der Rüstungen sei nicht eine der wichtigsten. Die amerikanischen Delegierten hätten Bedenken, das Werk der ersten Konferenz in jeder Weise der Vollendung nahezubringen. Man solle von der Konferenz nicht Unmögliches verlangen. Viel zur Förderung des Friedens könne getan werden, wenn mit Vernunft und Selbstbeschränkung gehandelt werde. Staatssekretär Root führte dann aus, die amerikanische Regierung sei der Ansicht, man solle den Versuch machen, eine Vereinbarung zu treffen zwecks Reduzierung der ungeheuren Kosten für kriegerische Zwecke. Diese Frage gehe zwar Europa mehr an, als Amerika. Aber die amerikanische Regierung habe sich vorbehalten, diesen Vorschlag im Gang zu unterbrechen,

da ein Staat, der an einem Vorschlag weniger Interesse habe, ihn bisweilen mit mehr Rücksicht auf Erfolg vorbringen könne.

u. Newyork. Die Mutter Thaw's hat eine Million-Dollar-Kautions für die vorläufige Freilassung ihres Sohnes aus der Haft geboten. Dieses Angebot ist abgelehnt worden.

Wetterprognose für den 17. April. Mäßige nördliche Winde; meist trübe. Leichte Regenfälle; Temperatur nicht erheblich geändert.

5. Klasse 151. A. S. Landes-Lotterie.

Alle Nummern, hinter welchen kein Vermerk verzeichnet ist, sind mit 500 Mark gezogen worden. (Sind Gewähr der Richtigkeit. - Nachdruck verboten.)

Ziehung am 16. April 1907.

150000 Nr. 00000. G. H. Wolf, Berlin. 5000 Nr. 00000. H. H. Wolf, Berlin.

Table of lottery numbers for Class 151, A. S. Landes-Lotterie. Columns include numbers and their corresponding prizes in Marks.

Table of lottery numbers for Class 151, A. S. Landes-Lotterie. Columns include numbers and their corresponding prizes in Marks.

Dresdner Börsenbericht des Nießner Tageblattes vom 16. April 1907.

Table of stock market reports from Dresden. Columns include stock names (e.g., Deutsche Fonds, Eisenbahn-Prioritäten, Diverse Industrie-Aktien), prices, and percentages.

**Aus- und Verkauf von Staatspapieren,
Flandbriefen, Aktien etc.
Eintlösung aller werthhabenden Coupons
und Dividendscheine.
Verwaltung offener,
Aufbewahrung geschlossener Depots.**

Menz, Blochmann & Co.
Filiale Riesa
Bahnhoffstr. 2
(früher Creditanstalt).

**Annahme von Geldern zur Verzinsung,
Beleihung bürgengängiger
Wertpapiere.
Café-Schränke-Einrichtung
vermietbare Schränkchen zu 10 und 20 Mark
pro Jahr.**

Sorgfältige Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Hotel Wettiner Hof.

Wittwoch, den 17. April

Gastspiel des berühmten

„Cabaret Intim“

aus Leipzig.

Friedel Baumann
Soubrette vom Cabaret
„Nimperlaster“, Berlin

Matja Karetty
Opernprimadonna vom
„Linden-Cabaret“, Berlin

Adolf Reimer
Soubrette vom Cabaret „Struwpeter“, Berlin

Lenchen Wellert
Vortragmeisterin vom Cabaret „Unter den Linden“, Berlin
Direktrice des „Cabaret Intim“.

Vornehme, dezente Abendunterhaltung!
Karten zu 75 Pfg., Mk. 1.— und Mk. 1,50
im Vorverkauf bei H. verw. Reinhardt, Buchhandlung
und im Café Central.

Der heutigen Nummer
d. Bl. liegt ein Prospekt,
beiz. Völkerschlacht-Denkmal-Gesellschaft,
vom Deutschen Patrioten-
bund in Leipzig bei.

Gut möbliertes Zimmer

per 1. Mai zu mieten gesucht. Offert
unter M E in die Exped. d. Bl.

Wohnung,

eine 2. Halbetage, 4 Stuben,
Kammer, Küche und Zubehör per
1. Juli zu vermieten.

Gebr. Niedel.

Ende per sofort oder 1. Mai
ein **Mädchen** als

lernende Verkäuferin.

Max Lad'sches Schuhgeschäft,
Inb. Curt Wöhrberg,
Riesa, Hauptstraße 39a.

Zuverlässiger Kutsher

gesucht. Sped. Thiene.

Vertreter gesucht

für den Vertrieb der bekannten
Sartmann'schen

Chokolade-Automaten

in Riesa und Umgebung. Hohe
Provision. C. S. Sartmann,
Chokolade-Fabrik, Altona a./Eibe.

Kreuzstich-Arbeiten

werden ausgegeben Okt. 22, 1. r.

Strickmaschine

wegen Krankheit des Besitzers sofort billig
zu verkaufen. Anlernen frei.
Adresse zu erfahren in der Exp. d. Bl.

Niederdruck-Schrank, Sopha, Bettstelle

in Matras, Kinderbettstellen, Tische,
Rohrstühle, Hängelampen verkauft
billig Hauptstraße 79, 1 Treppe.

Ein noch gut erhaltenes

Knaben-Fahrrad
zu verkaufen Markt 7b.

Schellfisch

auf Eis trifft heute abend frisch
ein und empfiehlt
Fischhandlung Carolahr. Nr. 5.
Sonig in Baden u. geschlachtet,
verkauft Burgsch, Heyda.

Die Buchdruckerei
des
„Rieser Tageblattes“
liefert

• Couverts •

mit und ohne Firmen-
aufdruck
zu billigsten Preisen.

Guterhaltener Kinderwagen
mit G.R. preiswert zu verkaufen
Goethestraße 92, 1.

ff. Sprotten,

Riste 90 P.

Ernst Schäfer Nachf.

Gasthof Pausitz

Morgen Mittwoch ladet zu
Kaffee und Bierstufen
ergebenst ein O. Hettig.

Gasthof Mergendorf.

Morgen Mittwoch ladet zu
Kaffee und Bierstufen
freundlichst ein A. Dähne.

Restaur. Bürgergarten.

Morgen Mittwoch laden zu Kaffee
und Bierstufen ergebenst ein
A. Schätzelt und Frau.

Restaurant zum

Dampfbad.

Außere Reichthümer.
Reichhalt. Speisen u. Stammsart
Dänischer Gese, ff. Vichtenhainer.
— Elektrisches Pianino. —

Hotel Stadt Dresden.

Morgen Mittwoch Schlachtfest.
Franz Rahner.



Verbandstoffe



Mineralwässer



Gummi-Waren

Drogerie zum Anker

en gros **Friedrich Böttner** en detail

Bahnhoffstr. 16 **Riesa** Bahnhoffstr. 16
Telefon 36 Telefon 36

Chemische, medizinische und technische Drogen und
Präparate, pharmazent. Spezialitäten, Verbandstoffe.

Medizinische Weine Rotweine Weißweine Champagner Mineralwässer Sandows Salze Sohlenwässer	Sämtliche Artikel zur Kinderernährung Alle Kindermilch Kräftigungsmittel Bioson, Tropen, Sanatogen, Somatose	Bades- und Toilette- Artikel Schönheitsmittel Parfümerien, Seifen Militär-Pflegeartikel
Groß- Destillation ff. Völsre Echten Nordhäuser ff. Regenbittern	Artikel zur Krankenpflege Irrigatoren Gummiartikel. Stellung an Kranken- kassen, Fabriken und Werkstätten.	Wasser- und Maurerfarben In. strichfertige Fuß- bodenfarben Lacke und Firnisse Pinsel, Bronzen Stoff-Farben Gelatine — Peime.

Zucker, Kaffee, Thees, Kakao, Kolonialwaren.
Lichter, Seifen, Kaiseröl.

Tabake, Zigarren, Zigaretten.

Zement und Gips (waggonweiser Bezug). Gartensämereien.
Vieh- und Kräftigungsmittel, Viehärznen.

Beachten Sie bitte die Schaufenster und das Geschäftszeichen:
Ein freischwebender Anker.

Kgl. Sächs. Militärverein Riesa u. Umgegend.

Die Kameraden werden hierdurch ersucht, sich an dem Donner-
tag, den 18. April, mittags 1/1 Uhr stattfindenden Begräbnis des
Kamerad **Röbels**, Riesa, Wettinerstr. 19, recht zahlreich zu beteiligen.
Sammeln und Stellen um 12 Uhr im Hotel Kronprinz.

Der Gesamtvorstand.

Werden Geschäftsfreunden und Bekannten hierdurch zur gefl.
Kenntnisnahme, daß das

Theodor Möbelsche Uhrengeschäft

bis auf Weiteres in unveränderter Weise fortgeführt wird und auch
für sorgfältigste Ausführung aller vorkommenden Reparaturen
Sorge getragen ist. Um freundliche Erhaltung des bisherigen Wohl-
wollens bittet
Fanny verw. Möbel.

Zu verzinsende Guthaben auf Einlagebücher
bei täglicher Verfügung mit 3%
bei einmonatlicher Kündigung mit 3 1/2%
bei dreimonatlicher Kündigung mit 4%
bei sechsmonatlicher Kündigung mit 4 1/2%
für
Jahr.

A. Messe, Bankhaus.

— Gegründet 1892. —

Kostümrode, Blusen und Mäntel

aparte Arbeiten, empfiehlt preiswert

Ernst Mittags Mannf.-Warenhaus.

Morgen Mittwoch
Schlachtfest.
Schw. Otto.

Freiw. Sanitätskolonne.

Nächsten Donnerstag, abends 8 Uhr
Übung.
Da Improvisationsarbeiten ge-
übt werden, ist zahlreiches Erscheinen
dringend erwünscht.

Der Kolonnenführer.

R.-V. „Adler“.

Morgen Mittwoch abend
Versammlung
im Vereinslokal. D. B.

Herzlichen Dank

allen denen von nah und fern, welche
am Begräbnistage meines Lieben
Gatten, unseres guten Vaters
**Friedrich
August Meister**
in so reichem Maße und ihre Teil-
nahme bezeugten und uns zu trösten
suchten. Besonders Dank für die
herrlichen Blumen Spenden und denen,
welche ihm das Geleit zur letzten
Ruhestätte gaben.
— Gräba u. Riedrich, 14. April 1907.
Die trauernde Gattin und Tochter
nebst Hinterbliebenen.

Die glückliche Geburt eines
gesunden Mädchens
zeigen hoch erfreut an
Riesa, 16. April
H. Zschecke
und Frau Käthe geb. Schlange.

Georg John, Lehrer
Clara John geb. Gerber
Vermählte.

Cainsdorf, den 16. April 1907.
Die heutige Nr. umfasst 8 Seiten

Stimmungsbild aus dem Reichstage.

Eigener Bericht. S. Berlin, 15. April 1907.

Der fünfte Tag, dem Reichstag des Innern gewidmet, und trotzdem noch 20 Redner auf der Liste, die die Sozialpolitik durch alte Reden in neue Bahnen lenken wollen. Morgen wird „mit Gewalt“ Schluss gemacht und dem Grafen Posadowsky sein Gehalt bewilligt werden. Jedenfalls lassen die häufigen Besuche, die Herr von Normann, der Führer der Konservativen, dem freikundigen Müller-Meinungen abstattete, darauf schließen, daß der „Bloc“ morgen nach Stellung des Schlusstranges gut funktionieren wird.

Bergeblitz bemühte sich der greise Horn (Sozialdemokrat), mit seinen Ausführungen über das Thema: „Not und Elend unter den Glasarbeitern“ außer der Aufmerksamkeit des kräftig dahinschreitenden Herrn Pauli auch die des mangelhaft besetzten Hauses zu erwerben. Graf Posadowsky ließ und die übrigen Anwesenden, einschließlich der Sozialdemokraten, unterhalten sich so ungeniert, daß sie garrnicht merken, daß Herr Horn zum Zeichen des Protestes eine ganze Welle innehält und sehnstuchvoll die Hilfe des Präsidenten, der dann auch recht energisch die Glocke schwingt, anfleht. Aber auch Herr v. Dirksen Rede wäre im allgemeinen Arm untergegangen, hätte er nicht zum Schluss recht scharf seinen geschworenen Feind, die Sozialdemokratie, angegriffen, der er, wie immer, ein langes Sündenregister vorhielt. Der „Scharfmacher und Sozialistenhater“, wie er auf der äußersten Linken tituliert wird, ist den Sozialdemokraten sehr verhaßt, und die gegenseitige Verbitterung führt dann, wie heute wiederum, zu einem persönlichen Kampfe. Ein Kompliment jagt das andere. Das Verlangen nach einer neuen Suchtaubvorlage zwang Herrn v. Posadowsky in die Debatte einzugreifen und unter Beifall zu betonen, daß ein unberechtigter Zwang auf Mitarbeiter nicht anders verfolgt werden kann, als durch die allgemeinen Bestimmungen des Strafgesetzbuches. Besondere Maßnahmen könnten nichts ändern. Graf Posadowsky winkte also ab. Viel deutlicher tat dies noch der freisinnige Dr. Böttcher, der die Art des Herrn v. Dirksen zur Bekämpfung der Sozialdemokratie verurteilte. In langer Rede nahm er sich der Privatangelegenheiten an. Die für juristische Feinschmecker bestimmte Jungferrede des Leipziger Rechtsanwalts Dr. Jund, der dem linken Flügel der National-Liberalen angehört, interessierte das inzwischen durch Bezug vom Abgeordnetenhaus her beschlußfähig gewordene Haus. Seine Ausführungen über ein liberales Vereinsgesetz fanden sogar den Beifall der Sozialdemokraten. Besonders schienen sie auf den Grafen Posadowsky einen starken Eindruck zu machen, der, entgegen seiner Gewohnheit, sich in die Reihe der Redner begab und ihn „Redend“ anhörte. Morgen werden die Abgeordneten Schiffer und Fischbeck den sechsten Tag beginnen.

Ueber die Hungersnot in Ungoni

(Deutsch-Ostafrika) gibt Vater Simon Troshmann in den Blättern St. Ottilien (Bayern) eine trostlose Schilderung. Er teilt mit, daß schon im Oktober 1906 allenthalben große Verelendung bemerkbar war. Seitdem habe sich die Sache verschlimmert, und die Mehrzahl der Bevölkerung lebe nunmehr nur von Grasern. Eine besondere Grasart wurde entdeckt, deren Wurzeln ausgegraben werden, die aber sehr bitter sind. Tausende müssen die Wurzeln

gekocht werden, bis sie in den Magen wandern können. Kurzzeit sieht man ganze Körbe voll Blüten, welche sie einer Pflanze entnehmen und die ebenfalls mundgerecht bereitet werden. Die Weiber brauchen den größeren Teil des Tages, um so viel zu finden, daß es gerade vor dem Hungerdod schützt. Andere, besonders die Männer, suchen die Raupennester an den Bäumen ab; wie die Eichhörnchen, aber weniger schnell und kraftvoll, klettern sie die Bäume hinauf, und diese Raupen sind noch einen Lederbissen. Leider sind schon alle Nester ausgezehrt. Ratten, Mäuse und sonstiges kleineres Getier ist ihnen äußerst willkommen. Natürlich sind die Einwohner, Kinder wie Erwachsene, bis zum Skelett abgemagert, und überall hört man das Wort njoo (Hunger). „Wer irgend noch Aussicht hat, sich anderswo zu erhalten, der zieht von seiner heimatlichen Scholle weg. Entweder geht der Mann und läßt Weib und Kind sitzen oder es zieht die ganze Familie aus mit Hab und Gut auf dem Kopfe. Restens wandern sie 3—4 Tage und lassen sich an Njassa nieder, woselbst noch Mochogo und andere Nahrung zu haben ist. So kommt es, daß ganze Körbe und Tumbenkreise ausgewandert sind. Seit November wird täglich von der Mission Veramitho an die Armen und zumal die Kinder Getreide verabreicht. Freilich kann man nicht alle befriedigen, denn es kommen ganze Scharen, und wenn man glaubt, sie abgefertigt zu haben, so stellen sich am nächsten Morgen nur noch um so mehr ein. Mit kleinen Körbchen kommen sie angerückt, manche schon wankend und hinkend vor Schwäche. Da die Dauer der Hungersnot von der Ernte abhängt, so haben wir unseren Christen und Katechumenen über 100 Lasten Mais als Saatgut verabreicht. Wir können freilich nur für die uns zunächst Stehenden sorgen, denn auch der Vorrat der Mission, den dieselbe 2—3 Tage weit herholen ließ, geht wieder zu Ende und die Lebensmittel werden teuer und selten. Schlimm ist es auch, daß heuer der Regen ungewöhnlich lange ausbleibt oder nur spärlich fällt; würde es auch noch an Regen fehlen, dann wäre die Zukunft überaus traurig.“

Zu diesen Meldungen kam das Wolffsche Telegr.-Bureau folgendes mitteilen: Besonders heimgegriffen sind die Landschaften Ungoni (Sponga und Mahenge), d. h. diejenigen Bezirke, in denen im vergangenen Jahre der jetzt glücklich beendete Aufstand am heftigsten entsezt war und wo aus diesem Grunde die Eingeborenen ihre Felder nicht beackert hatten.

Tagesgeschichte.

Die Etatskräfte des deutschen Heeres für 1907

beträgt 25 111 Offiziere, 2255 Militärdoktoren, 687 Veterinäre, 1070 Zugsmeister, 1133 untere Militärbeamte, 84 712 Unteroffiziere, 500 664 Gemeine und 110 485 Pferde. Von den Veränderungen gegenüber dem Rechnungsjahr 1906 sind vor allem die bei den Stäben der Infanterie-Regimenter, der Jäger- und Schützen-Bataillone und der Fußartillerie-Regimenter neugeschaffenen 196 Stellen für Hauptleute zu erwähnen. Es handelt sich um den sog. „13. Hauptmann“, der zwar bisher schon durchweg vorhanden war, dessen Stelle aber zum ersten Male im Etat erscheint. Die Dienstpflicht weist die Notwendigkeit der Schaffung dieser Stellen überzeugend nach. Im Mobilisierungsfalle wird er in erster Linie zum Führer des Ersatzbataillons bestimmt sein. Gemäß dem Befehl vom

15. April 1905 werden am 1. Oktober 1907 neu gebildet: 1 Bataillon Infanterie (Strahburg i. G.), 1 Bataillon Pioniere (Graubenz), 1 Telegraphen-Bataillon (Rr. 4, Karlsruhe) nebst Funkentelegraphenabteilung und 1 Bespannungsabteilung für das neue Telegraphen-Bataillon. Bei jedem der vier Telegraphen-Bataillone wird am 1. Oktober eine Funkentelegraphenabteilung errichtet. Bei den Verkehrsstruppen wird am 1. April eine Kraftfahrabteilung geschaffen. Aufgabe der Abteilung ist es, die Kriegsbrauchbarkeit und kriegsmäßige Verwendung von Personen- und Kraftfahrzeugen zu erproben. Um für den Kriegsfall geeignetes Führerpersonal sicher zu stellen, werden Berufsausschreie im 2. Dienstjahre bei den Verkehrsstruppen ausgebildet. Das Festungsbau-Unterpersonal erfährt eine durchgreifende Neugestaltung.

Deutsches Reich.

Wie sich das Charakterbild des Kaisers in amerikanischen Köpfen malt, ergibt sich aus einer Dramatisierung der Londoner „Tribune“ aus Pittsburg vom gestrigen Tage: Bei der Eröffnung des Carnegieinstituts, welcher die deutschen Vertreter, aber keine britische Abordnung beizuwohnen, bezeichnete Andrew Carnegie den deutschen Kaiser als den größten Mann auf Erden, als Schicksalsmenschen. „Wir schulden“, sagte Carnegie, „dem Mann Dank, der während seiner ganzen Regierung seinem Lande kein Blutvergießen verurteilt hat. Der Kaiser hat es in seiner Macht, den Frieden der ganzen Welt vorzuschreiben, die keine Kriege mehr kennt, wenn er das Wort ausspricht. Ich schreibe aus dem Interesse, das er an der Haager Konferenz nimmt, daß er das Wort aussprechen wird.“ Carnegie richtete seine Rede an die deutschen Vertreter, unter denen General v. Löwenfeld, des Kaisers Adjutant, Notizen machte.

Zur Feier der silbernen Hochzeit des Fürsten Georg und der Fürstin Marie Anna zu Schaumburg-Dirppe hat die Stadt Bückeburg Festschmuck angelegt. Insbesondere die Bahnhofstraße, die vom Bahnhof auf das fürstliche Schloß zu führt, ist mit einer würdigen fortlaufenden Dekoration von Flaggenmasten, Girlanden, Obeliskten und Triumphbögen versehen. Zu der Feier haben sich bereits versammelt die Familie des fürstlichen Hauses, darunter Erbprinz Adolf, ein Bruder des Fürsten zu Schaumburg-Dirppe mit seiner Gemahlin, einer Schwester des Kaisers, ferner Prinz Ernst von Sachsen-Altenburg mit Gemahlin und die Herzogin Maximilian von Württemberg. Auch der Kaiser begab sich gestern bekanntlich nach Bückeburg.

Der Bedarf an neuen Reichskleinern wird in Bundesratskreisen auf reichlich 80 Millionen geschätzt, wobei noch nicht einmal an den Ersatz für den 1912 ausgegebenen Invalidentfondus gedacht worden ist. Eine neue Tabaksteuervorlage gilt als sicher bevorstehend. Von liberaler Seite wird Lt. „Lpz. Zbl.“ schon jetzt die feste Absicht ausgesprochen, auf einer Ausdehnung der Erbschaftsteuer auf Testamenten und Ehegatten bei großen Vermögen zu bestehen. Man könnte im Reichshaushalt aber doch auch etwas sparsamer wirtschaften!

In einem Briefe, den Generaldirektor Ballin im Namen des Hamburger Hafenbetriebsvereins an den Reichstagsabgeordneten Dr. Hecker als Vermittler zwischen beiden Parteien gerichtet hat, erklärt sich der Hafenbetriebsverein zu weiteren Verhandlungen unter der Voraussetzung bereit, daß die gesamten Hafenarbeiter (nicht nur die Schauerleute) von einer Teil-

Sirenenstimmen.

Voman von Richard Wallther.

17 Ich habe nämlich auch eine Neuigkeit für Sie, die ich Ihnen aber auch erst mündlich mitteilen kann. Auf diese Weise werden Sie doch mit einiger Spannung meine Ankunft erwarten, wenn ich Ihnen sonst während meiner Abwesenheit fremd geworden sein sollte. Ich hoffe das aber nicht, sondern gebe mich der Erwartung hin, daß Sie mich als alten, lieben Freund wieder aufnehmen werden, trotzdem ich ohne Abschied von Ihnen fort bin. — Soeben, wie ich den Brief abschiden wollte, erfahre ich durch Freund Schwaninger, daß Sie übermorgen als Gretchen auftreten werden. Wenn es mir irgendwie möglich wäre, würde ich zu Ihnen eilen, um bei Ihrem Debüt zugegen zu sein; leider geht es nicht, da ich noch verchiedenes zu ordnen habe. Ich bin aber überzeugt, daß Sie eine glänzende Leistung schaffen werden und gratuliere Ihnen im voraus. Sie haben den Glauben an Ihre Kraft, der Ihnen verloren gehen wollte, als ich Sie zum ersten Male traf, wieder gefunden und werden noch Großes leisten. Nur mutig voran! — Ich freue mich schon auf den Augenblick, wo ich wieder in Ihre lieben, blauen Vergißmeinnichtgängen schaue und daraus lesen kann, daß Sie während meiner Abwesenheit meiner gedacht haben.

Mit herzlichem Grüßen

Ihr treu ergebener
Hans Kollmann.

Die Schauspielerin ließ die Hand, welche den Brief hielt, sinken, ein freudiges Rot überfärbte ihr Gesicht und ein glückseliges Lächeln umspielte ihre Lippen.

„Er liebt mich!“ flüsterte sie, „jedes seiner Worte sagt es mir.“ Sie trat an den Spiegel, der ihr strahlendes Kontertel wiedergab. Langsam löste sie ihr Haar und in langen, blonden Wellen wälzte es hinunter über ihren

reinen Nacken von blendender Weiße. Mehr wie je gleich sie in dieser Situation einer Gretchenfigur. Wie hatte Schwaninger nur heute gefagt? Sie hätte etwas von einer Gretchenatur in sich und dürfe dasselbe nicht herr über sich werden lassen? Hatte er sie damit vor einer Gefahr warnen wollen? Das war unnötig, sie wollte sich schon selbst durch nichts von ihrer Kunst abwendig machen lassen. Warum sollte sie aber nicht einen Mann lieben dürfen, der so feinehmend und freundschaftlich zu ihr gewesen war und der ihr so bescheiden seine Liebe antrug, ganz anders wie die andern jungen Herren, denen sie es schon an den Augen ablesen konnte, daß sie es nicht wahr und aufrichtig meinten, wenn sie ihre Liebeschwüre auch in noch so schöne Worte kleideten. Kollmann wollte sie vertrauen, der wollte ja nur ihr Bestes, wie er schon einmal gezeigt hatte. Durfte sie überhaupt auf Schwaninger als Freund bauen? Wohl fühlte sie sich angezogen durch seine sonderbar tief sinnige Art, aber Welt und Leben zu urteilen; dann kamen aber auch wieder Momente, in denen sie sich beinahe fürchtete vor ihm, wenn er alles heilige und hohe mit seinem Spott und Sarkasmus überschüttete. Ein interessanter Mensch war er zweifelsohne, war er aber auch ein guter, der es mit seinen Nebenmenschen freundschaftlich meinte? Zwar hatte er noch nie eine Annäherung an sie versucht und sie war ihm dankbar dafür, da sie wußte, daß dann der kameradschaftliche Verkehr mit ihm, der sie immerhin in mancher Beziehung anregte, ein Ende haben würde; konnte aber dieses kühle Benehmen nicht eine Maske sein, um sich in ihr Vertrauen zu stellen?

Ellie nahm sich vor, in Zukunft zurückhaltender gegen Schwaninger zu sein und Kollmann nach seiner Ankunft zu fragen, wie er über seinen Freund eigentlich dachte.

Ein einfacher, kalter Imbis und ein Glas Wein bildeten das Nachtmahl der Schauspielerin, dann begab sie sich zur Ruhe und war bald in tiefen Schlaf gesunken. Ihre Phantasie arbeitete aber fort und zauberte ihr im

Traum noch einmal den Triumph des vergangenen Abends vor. Aber auch die andern Gestalten, an die sie gedacht, zogen verworren an ihrem Geiste vorüber. Dann sah sie sich plötzlich auf weitem Moor, ein Sturm brauste daher und sie versank. Flehend streckte sie um Rettung die Hand nach dem Ufer aus, wo sie Schwaninger stehen sah. Doch der schaute ruhig dem Schauspiel zu, ohne ihr zu helfen. In Schweiß gebadet erwachte sie. Die Sonne schien bereits durchs Fenster und draußen hörte sie den Strom des Großstadtlebens brausen. Rasch erhob sie sich von ihrem weichen Lager und lachte über sich selbst.

„Wie man nur so dumm träumen kann! Es ist ja lauter widersinniges Zeug, was mir da vorgekommen ist.“

Trotz dieser Selbstverpöpfung wurde sie eine gewisse ängstliche Beklemmung nicht los, als ob ihr irgend ein Unheil drohe. Mit dem Aberglauben, der mehr oder weniger in jedem Menschen steckt, glaubte sie allmählich, daß der Traum eine Vorbedeutung für ihre Zukunft habe. Schwaninger, der sie im Laufe des Tages bejauchte, machte sie keine Mitteilung davon, denn sie vermutete wohl mit Recht, daß er sich über sie lustig machen würde. Eine Wirkung ihres Traumes war, daß sie sich heute kühler gegen ihn benahm wie gewöhnlich. Diese Zurückhaltung konnte seinem scharfen Blick nicht entgehen und er neckte sie in seiner ruhigen, scheinbar leidenschaftslosen Art.

„Ihr Erfolg von gestern abend scheint Ihnen nicht recht angeschlagen zu haben, Fräulein Elli! Oder haben Sie Ärger gehabt, der Ihnen Ihre gute Laune verborben hat?“

Ein trohiges, feindseliges Gefühl stieg in dem Mädchen auf, da es die geistige Überlegenheit des Mannes anerkennen mußte. Sie glaubte sich zu geben wie sonst und dennoch durchschaute er sie, daß ihre Unbefangenheit verloren gegangen war! Statt sich selbst die Schuld daran beizumessen, daß sie auf das trügerische Phantom eines Traumes etwas gab, erzürnte sie sich über ihn, daß er sie so genau beobachtete und gab eine etwas scharfe Antwort.

maßnahme an der diesjährigen Waisener absehen. — Diese Bedingung würde ganz willkürlich erscheinen, hätte nicht gerade mit der vorjährigen Waisener der Kampf im Hamburger Hafen seinen Anfang genommen. So steht sie in einem Zusammenhange mit der ganzen Entwicklung des Kampfes. Ob sie von den Hafenarbeitern akzeptiert werden wird, ist freilich eine andere Frage, denn die Annahme dieser Bedingung kommt dem Zugeständnis gleich, den Kampf verloren zu haben.

Zur Handelsverträge mit Rußland hat die russische Regierung sich verpflichtet, innerhalb eines Jahres nach der Inkraftsetzung des Vertrages zu veröffentlichen: 1. eine systematische Ausgabe sämtlicher, die Anwendung des Zolltarifs betreffenden Zirkulare des Zolldepartements, sowie der Entscheidungen des dirigierenden Senats, die sich auf den gleichen Gegenstand beziehen; 2. ein alphabetisches Verzeichnis aller im Zolltarif und in den oben angeführten Zirkularen und Entscheidungen aufgeführten Waren. Dieses Verzeichnis ist jetzt mit einer kleinen Verspätung, welche durch die Ueberbürdung des russischen Finanzministeriums mit wichtigsten Arbeiten gewiß entschuldigbar ist, fertig gestellt, und die Publikation erfolgt, wie der Deutsch-Russische Verein, G. B. Berlin, mitteilt, in diesen Tagen. Sie enthält in russischer Sprache auf 166 Seiten die bis zum 9./22. Februar dieses Jahres veröffentlichten zur Zeit geltenden Entscheidungen des Zolldepartements, ferner ein vollständiges Verzeichnis der Arzneimittel und der pharmazeutischen Präparate, über welche das Medizindepartement Entscheidung getroffen hat, sowie drittens das oben unter Nr. 2 genannte Verzeichnis. Die Zusammenstellungen, welche eine wesentliche Ergänzung des Handelsvertrages darstellen, können schon jetzt auf der Geschäftsstelle des genannten Vereines eingesehen werden.

Oesterreich-Ungarn.

Endlich erfolgte die langersehnte, oft hinausgeschobene Reise des Kaisers Franz Joseph nach Prag. Gestern, am 15. d. Mts., traf der greise Herrscher mit großem Gefolge in der hunderttürmigen Hauptstadt Böhmens ein, die von den Tschechen stolz „Stata Praha“, das „goldene Prag“ genannt wird. Seit einigen Tagen ist an der Ausföhrung der Stadt eifrig gearbeitet worden. Für den Aufenthalt des Monarchen sind zwei volle Wochen in Aussicht genommen, es handelt sich also nicht um einen „Besuch“ Prags, sondern der Kaiser wird dort so Aufenthalt nehmen; wie er dies in Budapest tut. Prag tritt also für 14 Tage in den Rang einer kaiserlichen Residenz. Dieser Umstand ist von großer Wichtigkeit, denn der Reise des greisen Monarchen kann eine politische Bedeutung nicht abgesprochen werden. Sie ist ein Erfolg der jungtschechischen Minister und mithin der jungtschechischen Partei. — Der Kaiser wurde bei der Ankunft vom Bürgermeister bewillkommen und zwar zuerst in tschechischer und dann in deutscher Sprache. Er brachte die Liebe und unverbrüchliche Hingabe der Bevölkerung zum Ausdruck, dankte für den Besuch und fügte hinzu, daß die Gleichberechtigung beider Volksstämme anzustreben sei. Der Kaiser dankte ebenfalls in beiden Sprachen und erklärte, daß die bedeutenden Aufgaben, welche die Großstadt zu erfüllen habe, das einmütige Zusammenwirken aller Bewohner verlangen. Der Kaiser schloß mit dem Wunsche, daß beide Volksstämme in Frieden und Eintracht leben mögen. Darauf begab sich der Kaiser nach dem Grabschloß, wo er vom Erzherzog Karl Franz Josef, sowie vom Kardinal Stebensky begrüßt wurde.

Italien.

Im gestrigen Geheimen Konsistorium, das zur Wahl neuer Kardinäle einberufen worden ist, hielt Papst Pius eine bemerkenswerte Ansprache, in der er sich besonders

mit Frankreich befaßte. Der Papst warf der Regierung Frankreichs vor, daß sie nicht nur schmählich das Nonnordat gebrochen und die Kirche beraubt habe, sondern auch das private und öffentliche Recht verlege, Bischöfe und Klerus verleumdet und das Vertrauen zwischen der Christenheit und dem heiligen Stuhl zu entwurzeln sich bemüht habe.

Türkei.

Der Besuch des japanischen Prinzen Hsihlan, der im Auftrage des Mikado Ende Mai in der türkischen Hauptstadt eintrifft, ist durch den Wunsch veranlaßt worden, die Verhandlungen wegen Errichtung einer japanischen Botschaft bei der Pforte zu beschleunigen. Da sich die Pforte bisher weigerte, Japan dieselben Ausnahmerechte wie anderen Großmächten einzuräumen, drohten die Verhandlungen in der letzten Zeit zu scheitern.

Serbien.

Der Hauptverschwörer von 1903, der pensionierte Oberst Alexander Maschin, hat ein geheimes Referat verfaßt und den berufenen Faktoren zugestellt, in dem er die Lage des serbischen Heeres höchst ungünstig schildert. Das Blatt „Pravda“ versprach das geheime Referat zu publizieren; allein die Behörden drohten dem früheren Minister und jetzigen Stupschinamitgliede Paul Marinkowitsch, den man für den Redakteur des Blattes hält, daß er die Konsequenzen der Publikation tragen müsse. Marinkowitsch lehnte aber jede Verantwortung ab. Auch das Blatt selbst hielt es für nicht opportun, zurzeit den Bericht vollständig zu veröffentlichen. Es versprach aber, bei der Enderfassung der Schupschina das Referat abzubringen. Jetzt zitiert es nur einen Auszug aus der Schrift, in dem es heißt: „Der Zustand unseres Heeres ist weder uns noch ganz Europa bekannt; nur soviel ist gewiß, daß es unglaublich demoralisiert wird. Es ist die höchste Zeit, daß wir uns nicht länger selbst belügen und betriegen, lähn der Wahrheit entgegensehen und die vielen Uebel im Heere heilen.“ — Eigentlich nichts neues. Das serbische Heer ist, bemerkt dazu das „V. L.“, nie etwas Besseres gewesen, als — unglücklich demoralisiert! Beweis: Die zahlreichen Selbstverstümmelungen (Daumenabhacken usw.) nach jeder Kriegserklärung, gegen die kaum die Todesstrafe zu helfen pflegt.

Rußland.

An verschiedenen Stellen von Vozj fanden wieder Ueberfälle auf Arbeiter statt, bei denen zwei schwer und einer tödlich verwundet, ein vierter getötet wurde. Gestern vormittag wurde ein Händler, als er aus seiner Bude herausging, von zwei ihm aufstauernden Burschen überfallen und vor den Augen des Publikums erschossen. Die Mörder entkamen.

In Moskau überfielen gestern etwa 25 Bewaffnete auf der Wassmannbrücke von Wächtern begleitete Eisenbahnpassanten, die 97 000 Rubel bei sich hatten. Da sie jedoch auf bewaffneten Widerstand stießen, gelang es ihnen nur, etwa 1000 Rubel zu rauben. Ein Räuber wurde getötet und drei verwundet.

England.

Zur Kolonialkonferenz sind, ausgenommen Premier Lord aus Neufundland, sämtliche Teilnehmer angelangt. Gotta hatte eine längere Besprechung mit Lord Elgin im Kolonialamt, wo später Sir Wilfrid Laurier aus Kanada eintraf. Alle Morgenblätter betonen, die gegenwärtige Konferenz sei für den Fortbestand des Weltreichs entscheidend. — Die Kolonialkonferenz ist gestern vormittag 11 Uhr eröffnet worden. Premierminister Sir Henry Campbell-Bannerman, der in der Eröffnungsrede den Vorsatz führte, begrüßte die auswärtigen Vertreter und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Beratungen zu nützlichen Ergebnissen führen würden. Nach einer Erwiderung

seitens der kolonialen Vertreter beriet die Versammlung über die Geschäftsordnung.

Aus aller Welt.

Stralsund: Bei einer Bootsfahrt vor dem Hafen kenterte ein mit fünf Personen besetztes Boot. Zwei der Insassen, die Kupferschmelzbegehellen Niederfeldt aus Gera und Borrast aus Hamburg, sind ertrunken; die übrigen konnten gerettet werden. — Hamburg: In der Vorstadt St. Pauli ist eine Anzahl Personen nach dem Genuß von verdorbenem Ochsenfleisch aus einer dortigen Fleischerlei erkrankt. 13 der Erkrankten wurden ins Krankenhaus gebracht. Bei einigen hat sich der Zustand bedenklich verschlimmert. Im ganzen sind bis jetzt 25 Erkrankungen festgestellt worden. — Kaiserlautern: Die „Pfälzische Presse“ meldet aus Speyer: Bei einem Spaziergang entwichen 13 Jöglinge der hiesigen staatlichen Zwangs-Erziehungsanstalt; nur 3 sind bisher wieder ergriffen worden. — Tokai: Der Theißfluß ist in stetem Steigen begriffen. Mehrere der umliegenden Ortschaften sind überflutet. Die Orte Tisza-Daba, Tisza-Öst und Kalamaz sind gefährdet. Die Einwohner konnten sich hetzeln auf die Todater Höhen flüchten. Klein-Tokai und die tiefliegenden Tokajer Weinberge sind unter Wasser. — Port Said: Hier wütet ein Sandsturm, der die Schifffahrt im Suezkanal hindert.

Bemischtes.

Heimliche Eheschließung einer Millionärstochter. Aus Paris wird berichtet: Die russische Millionärin Wodski aus New kam vor einiger Zeit mit ihrer Tochter nach Paris und nahm in einem vornehmen Hotel Wohnung. Einige Tage nach ihrer Ankunft mußte die ältere Dame plötzlich nach Nizza reisen, um eine Verwandte, die im Sterben lag, noch ein letztes Mal zu besuchen. Die Tochter blieb mit anderen Verwandten und Freunden in Paris zurück. Als die Mutter aus Nizza zurückkehrte, fand sie ihre Tochter nicht mehr im Hotel vor; sie erfuhr aber bald, daß die junge Dame ihre Abwesenheit bemerkt hatte, um sich heimlich und nur nach jüdischem Ritus mit dem jungen Baron Demetrius Gänzburg aus Petersburg zu vermählen. Die beiden jungen Leute kannten sich seit längerer Zeit und hatten sich heimlich miteinander verlobt. Frau Wodski, die Mutter, aber war gegen diese Heirat, weil sich ihre Familie aus religiösen Gründen mit den Gänzburgs überworfen hatte; während nämlich die Familie Wodski noch orthodox ist, hat sich die Familie Gänzburg schon seit langem „verchristlicht“. Die Mutter suchte das Pärchen in ganz Paris, hat aber bis jetzt seinen Aufenthaltsort noch nicht entdecken können. Die Trauung der Verlobten hatte im Hotel Continental ein Freund der beiden Familien, Herr Salomo Kohn, vorgenommen. Gegen diesen Herrn, der an einer Pariser Synagoge angeheftet ist, richtet sich jetzt der ganze Horn der Frau Wodski: sie hat gegen ihn Anzeige erstattet und die Annullierung der geschlossenen Ehe beantragt, weil Kohn nicht Rabbiner, sondern nur Religionslehrer sei, und weil überdies der religiösen Trauung nicht die Ziviltrauung voranging, wie das französische Gesetz es vorschreibt.

Um 15 Pfennig ins Zucht haus. Wegen zweier Holzstücke hat sich der in guten Verhältnissen lebende, bisher dem Gemeinde- und Armenpflanzschaftsrate angehörige, 70 Jahre alte Privatier Theobald Haag aus Ebnstein in das Zucht haus gebracht. Er hatte, als er Anfang September ds. Js. aus dem Ehepaar seiner Walde Holz abholte, das von ihm erzielt worden war, zwei ihm nicht gehörige Prügel im Werte von 15 Pfennig mitgenommen. Von dem Förster zur Anzeige gebracht, hat er,

Sirenenstimmen.

Roman von Richard Wallther.

18 „Was sollte mir Arger verursacht haben? Ich bin ja heute noch nicht aus dem Hause gekommen und habe noch keine Person gesehen außer meine Hausfrau. Und mein gestriger Erfolg muß mir doch eher Freude wie Arger verursachen.“ Sie wies auf die Kränze und Blumen, welche ihr der Theaterdiener heute ins Haus gebracht hatte. „Mir liegt im Grunde zwar wenig an diesen Zeichen äußerer Anerkennung, doch mußte ich höchst tödlich sein, wollte ich mich darüber ärgern. Geben sie doch Zeugnis, daß ich mit meiner Kunst andere zu entzücken vermocht habe.“

„Dann lag vielleicht einem dieser Tribute ein Billet bei, das Sie aufgeregt hat?“ forschte Schwaninger mit vielsagendem Lächeln. „Ich kenne ja die Manier gewisser junger Herren, auf diese Weise Annäherung an schöne Schauspielerinnen zu suchen.“

Lilli Herwig wollte auffahren bei diesen taktlosen, sarkastischen Worten. Als sie die undurchbringliche Miene ihres Besuchers wahrte, erkannte sie aber, daß sie diesem Mann nie gewachsen sei und begnügte sich daher, auch ihrerseits einen spöttischen Ton anzuschlagen.

„Sie scheinen mir ziemlich gut in die Geheimnisse der Lebenswelt eingeweiht zu sein, Herr Schwaninger? Um Sie zu beruhigen, kann ich Ihnen sagen, daß ich derartige Billets doch immer ungelesen ins Feuer werfe. Aber Ihre Worte lassen fast darauf schließen, daß Sie derartige Mandover schon hie und da versucht haben.“

Schwaninger schien diese Anschuldigung nicht im mindesten zu berühren; mit der größten Seelenruhe versetzte er:

„Sie tun mir mit Ihrem Verdacht wirklich Unrecht, Frau Lilli! Ich verschmähe es, durch Geschenke und schöne Worte die Günst einer Dame zu gewinnen. Oder können Sie mir vielleicht das Gegenteil beweisen?

Ich glaube, Ihnen schon genugsam gezeigt zu haben, daß ich mit meiner Meinung nie hinter dem Berge halte, selbst auf die Gefahr hin, mir dadurch Feinde zu machen.“

Er sah sie mit einem Blick an, der sagen zu wollen schien: „Auch Du bist darunter gemeint! Hasse mich, wenn Du kannst. Ich bin stärker als Du und leite Dich doch dahin, wo ich Dich haben will.“ Vor seinem durchdringenden Blick mußte das Mädchen die Augen zu Boden schlagen und erröte. Wieder überkam Schwaninger der Wunsch, die Macht seiner Persönlichkeit zu bewähren, um die Blume zu pflücken, die sich seiner nicht erwehren konnte. Es waren keine Gewissensstrüpfel, welche ihn davon abhielten, denn ein Gewissen gab es für ihn überhaupt nicht; aber wenn er das Mädchen an seine Seite bannte, dann hatte der interessante Fall, an dem er seine Studien machen wollte, ein Ende. Liebe empfand Lilli nicht für ihn, das fühlte er, aber er imponierte ihr und er wußte auch, daß es nur an ihm lag, seine Macht über sie noch weiter auszudehnen. Wenn Kollmann wieder hier war, dann wollte er das auch tun. Er wollte sehen, ob sie den Mut hatte, in seiner Gegenwart die Liebe zu dem andern laut werden zu lassen und sich offen für ihn zu erklären.

„Haben Sie die Kritiken über Ihre gestrige Leistung schon gelesen?“ fragte er unvermittelt. Es war so seine Manier, in Gesprächen scheinbar oft Gedankenstränge zu machen, die andere verblüfften. Er wußte aber immer genau, was er damit bezweckte.

Lilli zeigte auf ein Paket Zeitungen, welches auf dem Tische lag.

„Ich müßte ja keine Schauspielerin sein, wenn ich nicht auch gleich immer mit banger Neugierde läse, was die Herren von der Presse über mich schreiben.“

„Und Sie dürfen zufrieden sein mit den Kritiken, herrscht darin doch nur eine Stimme des Lobes mit Ausnahme der Allgemeinen Zeitung. Der Rezensent scheint Ihnen nicht recht freundlich gesinnt zu sein. Ein vielversprechen-

des, aber noch nicht ganz reifes Talent! Das Padelnde und Ueberwältigende der Leidenschaft sei zu schätzern gegeben worden!“ Und Sie haben doch Ihre ganze Seele in das Spiel hineingelegt. Ich würde einen solchen Kritiker auf die Bude stellen und ihm sagen, daß er von seinem Metier nichts versteht.“

Aberrast blickte die Schauspielerin auf. Sprach er im Ernst oder wollte er sich einen allerdings ganz taktlosen Spaß erlauben? Von seinem Antlitze waren aber seine Gedanken nicht herabzulesen.

„Ich bin auf den Herrn Rezensenten gar nicht erboft,“ sagte sie freimütig, „im Gegenteil, ich bin ihm dankbar. Hat er mir doch gezeigt, wo es mir noch mangelt. Das nächste Mal soll er nicht mehr den gleichen Fehler an mir zu tadeln haben.“

„Glauben Sie wirklich, daß sich eine große Leidenschaft ganz naturgetreu darstellen läßt, bevor man sie selbst einmal durchlebt hat?“ warf Schwaninger hin. „Es wird Ihnen nicht gelingen. — Doch ich bin nicht hier, um Ihnen Lehren zu geben. Sie werden jedenfalls selbst am besten wissen, was Ihnen frommt. Haben Sie vielleicht Nachricht, wann Herr Kollmann ankommt? Mir hat er nur im allgemeinen geschrieben, daß er nächstens wieder eintreffen werde.“

„Nach dem, was er mir mitgeteilt hat, werden wir ihn morgen erwarten müssen. Können Sie mir, bitte, nichts Näheres sagen? Er schrieb, er hätte mir vieles mitzuteilen und ich weiß bis jetzt von Ihnen nur, daß er seinen Vater verloren hat. Es muß aber noch ein anderes Unglück hinzugekommen sein. Wissen Sie davon nichts? Sonst berühre ich vielleicht in meiner Unvorsichtigkeit einen wunden Punkt, der ihm wehe tut. Und das möchte ich vermeiden.“

Schwaninger zögerte etwas mit der Antwort.

„Es macht Ihrem schönen Herzen alle Ehre, daß Sie Ihren Freunden ein solches Feinachts entgegenbringen.“

um eine Bestrafung von sich abzuwenden, einen Holzhauser gegen Schwärze von Freibier und das Versprechen, sich auch noch auf andere Weise erkenntlich zeigen zu wollen, zu bestimmen gewillt, vor Gericht der Wahrheit zu wider zu seinen Gunsten auszusagen. Wegen dieser Handlungswiese hatte sich der bisher unbescholtene Greis, der sich seit dem 30. Dezember d. J. in Untersuchungshaft befindet, vor der Strafkammer in Frankfurt a. M. zu verantworten. Er wurde nach längerer Verhandlung zu einem Jahr und einem Tag Zuchthaus verurteilt.

Die Braut mit der Gesichtsmaske. Aus Kattau (Schlesien) wird berichtet: Die 23 Jahre alte Marianna Doranek, die Tochter eines hiesigen Dreifährers, sollte am Montag in der Kirche getraut werden. Am Sonntag um 10 Uhr nachts reinigte sie ihre Handfläche mit Benzol in unmittelbarer Nähe einer brennenden Petroleumlampe. Es entwickelten sich Dämpfe, die sich entzündeten, und bald brannte das Gesicht und die Hände. Der herbeigerufene Arzt leistete der Verunglückten Hilfe und legte ihr dann eine Gesichtsmaske an. In dieser wurde die Braut am Krankenlager von dem Geistlichen getraut.

Unerhörte Nachlässigkeit. Die in der Mühlengasse in Fürth wohnenden Geschwister Hausmann bezogen am 1. April d. J. eine neue Wohnung, ließen aber ein bei ihnen logierendes altes krankes Mütterlein in der alten Wohnung zurück, ohne sich um das armselige Geschöpf weiter zu kümmern. Da die Wohnung in der Mühlengasse vorläufig unbewohnt bleibt, so wurde, wie der „Poser Anz.“ berichtet, auch von anderen Personen die völlig hilflose Kranke, die sich ohne fremde Hilfe nicht regen konnte, nicht bemerkt. Erst am 11. April wurde sie in einem großen Heil zusammengekauert durch einen Unfall aufgefunden und zwar in einem vermalenen Zustand, der aller Beschreibung spottet. Da die Pflegerin wolle 11 Tage keinen Bissen zu essen und keinen Schüssel zu trinken bekommen hat, wurde sie sofort in das Krankenhaus verbracht, wo sie nach wenigen Stunden an Erschöpfung verstarb. Gegen die entmenschten Geschwister Hausmann wurde sofort Strafanzeige erstattet.

Tragödie aus Eifersucht. Eine blutige Liebestragödie, bei der im Gegenfatz zu den meisten dergleichen Fällen die Frau die Rolle des Angreifers spielte, hat sich gestern Abend in Berlin im Hinterhause Fehrbellinerstraße 40/41 abgespielt. Die unverheiratete Arbeiterin Gertrud Zimmermann stürzte sich gegen 8 Uhr aus ihrer Wohnung aus dem vierten Stockwerk auf den Hof hinab, nachdem sie ihren Bräutigam, den Bädergehilfen Heinrich Below aus der Meierstraße 2 durch einen Schuß in den Kopf zu töten versucht hatte. Die 23-jährige Arbeiterin Gertrud Zimmermann hatte seit einem Jahre mit dem vier Jahre älteren Bädergehilfen Heinrich Below verkehrt und die Absicht, in nicht allzuferner Zeit zu heiraten. In den letzten Monaten glaubte die J., Grund zur Eifersucht zu haben. Am letzten Sonntag hatten die beiden jungen Leute sich zu einem Spaziergang verabredet. Vergeblich wartete jedoch die J. auf das Eintreffen des Geliebten. Ihre Eifersucht wurde dadurch neu gefürt und sie beschloß, sich bitter zu rächen. Gestern Morgen traf sie die Vorbereitungen. Ein Revolver sollte ihr zur Ausführung ihres Planes dienen, und außerdem schaffte sie noch Lysol in ihre Wohnung. Am 8. d. d. Abend bei der J. eintraf, stellte ihm das Mädchen zur Rede. In ihrer Erregung feuerte die J. einen Schuß auf B. ab, und die Kugel drang dem Getroffenen in den rechten Beckenknöchel. In der Meinung, daß sie den Bräutigam erschossen habe, richtete die J. den Revolver gegen ihre Stirn, schloß aber in der Erregung daneben. Sie trank darauf die Flasche Lysol bis zur Hälfte aus und stürzte sich aus dem Fenster auf die Straße. Passanten trugen das junge Mädchen nach der Rettungswache in der Kastanienallee, und von dort sollte es in die Charité überführt werden; doch schon auf dem Transport trat der Tod ein. Die Verletzung, die B. davongetragen, ist nicht lebensgefährlich. Die Kugel wird voraussichtlich in der Klinik aus dem Beckenknöchel entfernt werden.

Die Nacht des Inzerates. Aus London meldet man den Tod des Mr. Beecham, der durch seine Beecham-Pillen in der ganzen Welt berühmt geworden ist. Seinen Erfolg — er starb als vierfacher Millionär — hatte er nur dem Inzerate zu verdanken, und vor einigen Jahren, als er als Gast auf einer Journalisten-Versammlung sprach, gab er das offen zu. Damals sagte er auch, seine Firma gebe jährlich über 2 Millionen Mark für Reklame aus, und es lohne sich, angefangen hätte er in einem kleinen Fischladen, einer Fischbude auf dem Markte einer kleinen englischen Stadt. Dort verkaufte er seine Pillen, und eines Tages kam eine Frau zu ihm und sagte ihm, seine Pillen hätten ihr sehr gut getan, jede Schachtel davon sei ein Goldstück wert. Diese Phrase gefiel dem Pillenhändler derart, daß er sich zu einem Inzerat, daß diese Phrase enthielt, verleitete ließ. Aus dem einen Inzerate wurde nach und nach das Millionengeschäft. Eine große Abteilung des Geschäftshauses war der Reklameabteilung überlassen, und diese wurde vom Chef selbst geleitet, denn er betrachtete sie als die wichtigste Abteilung seines Geschäftes. Er glaubte an die Macht des Inzerates, schon deshalb, weil sein Dankkonto den Beweis dafür lieferte.

Die Kagen des Budapest Armenhauses. In dem hauptstädtischen Armenhause zu Budapest wurde kürzlich ein Inzesse von einer wüsten Kage gebissen. Das Kuratorium verfügte die Ueberführung des Verletzten in das Pasteurische Institut. Gleichzeitig wurde der Etablierungsbericht, daß das Armenhaus voll von Kagen stecke, daß viele Kagen als Pfleglinge vorhanden seien. Es wurde sofort eine Untersuchung im Armenhause ange-

ordnet. Als jedoch die Mitglieder der Kommission erschienen, wurde im Armenhause auch nicht ein lapenähnliches Tier gefunden. Da versiel ein Mitglied der Kommission auf die Idee, für jede Kage, die herbeigeschafft werde, zwei Kronen in Aussicht zu stellen, worauf in kurzem aus den Betten, Strohsäcken und Kisten nicht weniger als 60 Kagen zum Vorschein gebracht wurden, die dann mit Rücksicht auf den verdächtigen Fall dem Arbeiter übergeben wurden.

Ein Journalistenstreik. Am dem Tage, an welchem die französische Kammer über die Dazardspielfrage diskutierten — es war kurz nach der von Clemenceau veranlaßten Ausweisung eines belgischen Spielpächters —, hefteten die Parlamentärsjournalisten einen neuen Streik aus: da sie der Ansicht waren, daß die Beratung über diese an sich ganz unbedeutende Spielfragenfrage viel zu lange dauerte, stellten sie heimlich die Zeiger der unter ihrer Tribüne, dem Präsidentensitzle gegenüber befindlichen Uhr vor und erzielten damit den erwarteten Effekt. Die Uhr zeigte plötzlich 9 Uhr 30 Minuten an, während in Wirklichkeit noch 10 Minuten an 9 Uhr fehlten; da aber für die Kammer nur die „offizielle“ Uhr maßgebend ist, erkannten die Abgeordneten sofort, daß man viel zu lange gedagt habe, und waren in einem Nu mit dem Gegenstande der Tagesordnung fertig. So weit war alles gut. Der gelungene Journalistenstreik hat aber jetzt — so liest man im „Tri de Paris“ — zu einem interessanten Konflikt geführt. Die Sekretäre und Stenographen, die die Sitzungsprotokolle redigieren, haben Anspruch auf eine besondere Entschädigung, wenn die Sitzung über 9 Uhr hinaus dauert. Diese Entschädigung verlangen sie jetzt auch für die hier in Frage stehende Sitzung, indem sie sich darauf berufen, daß auch im „Journal officiel“, dem als unfehlbar geltenden Staatsanzeiger, 9 1/2 Uhr als Sitzungschluß angegeben sei. Der Sekretärsrat aber, der von dem Journalistenstreik erfahren hat, weigert sich zu zahlen; einweilen schwebt die Sache noch, da man den furchtbaren Gedanken, dem „Journal officiel“ öffentlich einen Irrtum nachzuweisen und die Schandtat der Journalisten amtlich zuzugeben, noch gar nicht ausdenken kann. Aus diesem Grunde wird man wohl auch schließlich nachgeben und den Stenographen die imaginäre „Ueberstunde“ bezahlen.

Erdbeden. Von den Instrumenten des Königlich Geodätischen Instituts zu Potsdam wurde gestern Morgen ein Erdbeden aufgezeichnet, dessen Herdentfernung etwa 10000 Kilometer beträgt. Die ersten Bewegungen des Bodens zeigten sich in Potsdam um 7 Uhr 21 Min., die größte Bewegung wurde um 8 Uhr beobachtet, wo das Hin- und Herschwanzen des Bodens in Potsdam den Betrag von 1 Millimeter erreichte. — Die genaueren Daten, die sich bei der Beobachtung auf der Hannoverschen Erdbedenstation ergaben, sind folgende: Vorgestern geringes Erdbeden. Beginn 7 Uhr 5 Min. 8 Sek. abends; Maximum 7 Uhr 15 Min. Heute sehr großes katastrophales Beben. Beginn 7 Uhr 20 Min. 17 Sek. morgens; Ende 11 Uhr 30 Min., Maximum 7 Uhr 54 Min. Stärkster Ausschlag 8 Uhr 5 Min. Der Ort und die Entfernung der Katastrophe sind noch unbekannt.

Wille im Busch erzählt in der letzten Nummer der Jugend seinen Lebenslauf wie folgt:

Mein Lebenslauf ist bald erzählt. — In stiller Einsamkeit verloren Schließe ich, und nichts hat mir gefehlt, Bis daß ich sichtbar ward geboren. Was aber nun? — Auf schwachen Knien, Ein leichtes Bündel auf dem Rücken, Bin ich getauft, dahin geholt, Meinier grab, meinier tramm, Und schließlich mußte ich mich verschauen. Bedenklich rieb ich meine Nase Und sah mich in der Gegend um. Oh weh! Ich war im Kreis gelaufen, Stand wiederum am alten Plaze, Und vor mir dehnt sich lang und breit, Die ebedem, die Owigkeit.

Ein wertvoller Strauß. Bei einem Festmahl, das im Westen Berlins zu Wehen des 21. Geburtstages einer jungen Dame gefeiert wurde, überreichte ein Onkel seiner Nichte einen eigenartigen Strauß. Zwischen Rosen und anderen Blumen befanden sich 21 Fäufmarfcheine, deren jeder in die Form einer Krone zusammengesetzt war. Der Onkel versprach dazu noch, an jedem Geburtstag seiner Nichten eine Krone zu senden, in dem die Lebensjahre des „Geburtsstagskinds“ auf gleiche Weise angegeben sein würden.

Ein hübsches Mädchen, oder der schlaue Onkel Ebnard. Ueber den Talisman des Königs Alfonso schreibt man der „Schles. Ztg.“: Bei Gelegenheit der Fürstenbegegnung in Cartagena ist in Spanien eine Episode wieder lebendig geworden, die eng mit dem Leben und dem Werben des jungen Königs zusammenhängt. Kurz ehe der König sich auf seine Reise nach England begab, so erzählt man sich, traf er mit einer alten Jägerin zusammen, der er einige Goldstücke bot, die aber von ihr hochmütig zurückgewiesen wurden. „König“, sagte die Jägerin, „behalte dein Geld. Mein Geschlecht ist älter als das Deins. Ich bin die letzte der Ammoraviden, die einst Maroffo und Südpantier im 11. und 12. Jahrhundert beherrschten. Mir steht es im Gegenteil zu, Dir ein Geschenk zu geben. Nimm dies Goldstück!“ Mit diesen Worten bot sie dem König eine alte Goldmünze, auf der das Bild von Isahag, Sohn des letzten Königs aus dem Geschlechte der Ammoraviden, Tschefin, geprägt war. „Bis noch acht auf diesen Talisman“, sagte sie hinzu, „er wird dich gegen alle Gefahren schützen. Es gibt noch eine zweite Münze, gleich dieser; ich gab sie einer schönen und liebenswürdigen jungen Dame, als ich eines

Tages das Unglück hatte, einen Abhang hinabzufürzen. Ich war schwer verletzt und sie richtete mich auf und verband meine verwundete Stirn mit ihrem Taschentuch. Die Leute, die in ihrer Begleitung waren, nannten sie „Gohelt“. König, wenn Du jemals heiraten solltest, heirate dies junge Mädchen; dieses allein kann Dich glücklich machen.“ Diese Sage ist allenthalben in Madrid bekannt und es wird dort noch weiter erzählt, daß der König dem Präsidenten von Frankreich, Herrn Doubet, gerade die Münze zeigte, als bei seinem letzten offiziellen Besuch in Paris eine Bombe auf sie geschleudert wurde. Als nun Alfonso von Spanien nach England kam, erzählte ihm König Ebnard, daß eine ähnliche Münze im Besitze der Prinzessin Ena von Battenberg sei. König Alfonso war wie elektrifiziert durch diese Mitteilung und ließ sich von der Prinzessin die Münze zeigen, die der seinigen vollkommen ähnlich war. Nun stand es bei ihm fest, nur sie konnte seine Braut werden. Und so kam es denn auch, König Alfonso hat seine Königin seinem Talisman zu verdanken.

Niederlagsverhältnisse der 50 Flußgebiete Sachsens in der 1. Dekade des April 1907.

Flußgebiet	hochwässert		Flußgebiet	hochwässert	
	normal	Abweichung		normal	Abweichung
Elsbthal, n.	113	-12	Spobau	524	-19
" "	717	-10	Urbal	814	-6
" "	619	-13	Waltz	514	-9
Barthe	114	-13	Sahna	814	-8
Schander	15	-	Kommunischer Wasser	615	-9
Sche, ohne W. u. G.	315	-12	Trichitz	716	-9
Witzsch und Guts	115	-14	Berechnete Wehert	1015	-5
Witzsch	619	-14	Wilde	720	-13
Verreichte Wälder	214	-12	Wote	919	-10
Zw. K. u. Thal	116	-15	Schwitzbach	1017	-7
" "	817	-14	Witzsch	819	-11
" "	422	-18	Wittenba	1119	-8
Freiberg, K. u. H.	815	-10	Felsa	1318	-5
" "	819	-11	Prichitz	1115	-4
Hilfen	416	-12	Wessitz	1217	-5
Hilfen	921	-12	Wolitz	1317	-4
Hilfen	1022	-12	Wessitz	1317	-4
Hilfen mit Schma	620	-14	Wessitz	1217	-5
Hilfen u. Hilfen	722	-15	Hilfen	814	-6
Hilfen	117	-16	Hilfen	914	-5
Hilfen u. Hilfen	119	-16	Schwartz Elster	1114	-3
Hilfen	017	-17	Spree	1516	-1
Schwanzel	123	-22	Wessitz	1615	+1
Schwanzel	618	-12	Wessitz	1618	-2
Schwanzel	719	-12	Wessitz	1916	+3

Wasserstände.

April	Dobau		Eger		S i e					
	Hohw.	Trog	Hohw.	Trog	Par.	Wan.	Wes.	Dres.	Ries	
15.	+56	+120	+42	+110	+100	+187	+146	+141	+69	+146
16.	+78	+118	+50	+120	+100	+166	+180	+125	+90	+125

Schlachtviehpreise

auf dem Viehhofe zu Dresden am 15. April 1907 nach amtlicher Feststellung. (Marktpreise für 50 kg in Mark.)

Viergattung und Bezeichnung.	Schlachtgewicht	
	W.	M.
Ochsen (Auftrieb 286 Stück):		
1. a. Vollfleischige, ausgewässerte höchsten Schlachtwertes bis zu 8 Jahren	40-48	77-80
b. Oberreiferer desgleichen	41-45	80-83
2. Junge fleischige, nicht ausgewässerte — ältere ausgewässerte	36-39	72-76
3. Mäßig genährte junge — gut genährte ältere	31-35	68-71
4. Gering genährte jeden Alters	27-30	60-65
Kälber und Kühe (Auftrieb 238 Stück):		
1. Vollfleischige, ausgewässerte Kälber höchsten Schlachtwertes	39-42	70-74
2. Vollfleischige, ausgewässerte Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	35-38	66-69
3. Ältere ausgewässerte Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kälber	31-34	63-65
4. Mäßig genährte Kühe und Kälber	27-30	57-62
5. Gering genährte Kühe und Kälber	—	54-56
Bullen (Auftrieb 250 Stück):		
1. Vollfleischige höchsten Schlachtwertes	42-44	75-78
2. Mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	37-41	69-74
3. Gering genährte	33-36	64-68
Hälber (Auftrieb 300 Stück):		
1. Feinste Rast- (Wollmilchschaff) u. beste Saugmütter	51-54	80-85
2. Mittlere Rast- und gute Saugmütter	47-50	75-79
3. Geringe Saugmütter	43-46	70-74
4. Ältere gering genährte (Fresser)	—	—
Schafe (Auftrieb 1000 Stück):		
1. Mastämmer	42-44	83-85
2. Jüngere Mastämmer	40-42	81-83
3. Ältere Mastämmer	37-39	77-80
4. Mäßig genährte Hammel u. Schafe (Wergschafe)	—	—
Schweine (Auftrieb 2934 Stück):		
1. a. Vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahre	39-40	50-52
b. Fettfleischige	40-41	52-53
2. Fleischige	37-38	49-40
3. Gering entwickelte, sowie Sauen	34-36	45-47
4. Unstüchtige	—	—

Geschäftsgang: Bei Ochsen, Kälbern, Kühen, Bullen, Hälbern und Schafen langsam, bei Schweinen sehr schnell.

Foullard-Seide von 11 Pfg. ab — Zollfrei! — Muster an Jedermann! — Seldensabrik. **Honneberg, Zürich.**

Kirchennachrichten.

Miese: Mittwoch, den 17. April, abends 8 Uhr Bibelstunde im Pfarrhaussaal über Joh. 15 (Pastor Friedrich).

Ein großer, dunkelgrauer Hund hat sich verlaufen. Geg. gute Belohn. abzug. in Nr. 22 zu Radewitz. Galt Strämpfe verloren. Abzugeben bei Haberecht, Adlersstr. 10. 2 Sch. S.-Schlafst. i. Göttestr. 102, 2 Tr. S.-Schlafstelle frei Wettinerstr. 35, 3. 2 Herren können freundliche Schlafstelle erhalten. Bismarckstr. 61, Stb. part. rechth. Schlafstelle frei Wilhelmstr. 13, 3. r.

1. Etage, sonnig, freie Lage, 4 heizb. Zimmer, Kammern, Küche und Zubehör, 1. Juli zu vermieten. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Freundliche Wohnung per 1. Juli zu vermieten Hauptstraße Nr. 15, Hinterh. Näheres zu erfahren Wettinerstr. 22, part.

Herrschastliche 1. Etage, Villa, Augustastr. 11, ist zu vermieten und sofort bezugsbar. Schneider, Baumelster.

Mit 3-500 Mk. Verlast vert. ich meine auf einem Weizner Grundst. ruh. gute 2. Hyp. v. 14000 Mk. d.

Handisch, Dresden, Marschallstraße 10, p.

1000 Mark gegen Hypoth. Sicherheit per bald zu leihen gesucht. Gest. Offert. unt. "1000" in die Exp. d. Bl. erbeten.

Darlehen v. 200 Mk. aufwärts, distret. Ratenrückz. Rückporto erb. A. Lindemann, Friedenau-Berlin, Rnauststr. 10.

Ein Wirtschaftsmädchen auf ein größeres Landgut wird gesucht durch Frau Meise, Dörschütz bei Komnawitz.

Mädchen, das Ostern die Schule verlassen, 1. Mai in gute Stelle, wo keine Kinder sind, als Aufwartung gesucht Hauptstraße 54, 1.

Stellmacher, Schlosser, Ladirer für Eisenbahnwagenbau geeignet, für Untergestellbau, sowie für Personenwagenlackierung, gesund, nicht über 40 Jahre alt, zum sofortigen Eintritt gesucht. Aktiens. Gesellschaft für Fabrication von Eisenbahnmaterial zu Görlitz.

Zuverlässigen Knecht als Kutscher und Lagerarbeiter bei gutem Lohn für dauernd gesucht. Dietrich & Günther, Getreidegeschäft, Bahnhofs Dahlen.

Alte, besteingeführte Viehverversicherungs-Gesellschaft mit div. Nebenbranchen - auch ohne Nachzahlung - sucht für Platz und Bezirk respektablen

General-Vertreter, Vertreter und stille Vermittler, die Beziehung zur Landwirtschaft haben, gegen höchste Provisions- u. sonstige Bezüge. Off. unt. U Z 3114 an Rudolf Woffe, Leipzig.

Vert. sof. m. in gütli. Lage e. Stadt an Schiff. Fluss (Prov. Sachsen) am Bahnh. gel.
Dampfzägewerk m. neuer herrschastl. Villa 4 Hrg. Areal (Gärten) 20 PS. Nat. Solomob. - 550 Mk. Mieteinf. Nr. 40000 Mk., Anz. 15000 Mk. Näh. Ausf. ert. unter Fol. 1034 * Blit. Hennig & Co., Dessau.

Ein schöner Halbvered, zwei Hinterlader bill. zu verkaufen. Näheres Bahnhofsstraße 29.

Am 1. Mai tritt auf den sächsischen Staatsbahnen der Sommerfahrplan in Kraft. Nähere Auskunft erteilen vom 16. April ab die Stationen und Auskunftsstellen. Bei beiden ist auch der neue Fahrplan in Buchform zum Preise von 10 Pfg. und in Aushangform zum Preise von 50 Pfg. verlässlich. Rgl. Gen.-Dir. der sächs. Staatsbahnen.

Sagel-Versicherung. Die Union,

Allgemeine Deutsche Sagel-Versicherungsgesellschaft zu Weimar gegründet im Jahre 1858 mit einem Grundkapitale von 9 Millionen Mark, wovon 5019 Aktien mit 7 528 500 Mark begeben sind. Reserve alt 1906 4 116 582 Gesamtgarantie-Kapital 11 645 082 Prämien-Einnahme in 1906 2 197 261 Zinsen 387 320 14 179 643 Mark.

Die Union versichert Feldfrüchte gegen Hagelschaden zu festen mäßigen Prämien. Jede Nachschußverbindlichkeit ist ausgeschlossen, so daß also eine Nachzahlung auf die Prämien niemals stattfinden kann. Bei Versicherung auf mehrere Jahre wird ein namhafter Prämien-Rabatt gewährt.

Die Vergütung der Schäden gelangt spätestens binnen Monatsfrist, in der Regel aber früher, zur vollen und baren Auszahlung. Weitere Auskunft wird erteilt und Versicherungen werden vermittelt durch die Agenten:

Ferdinand Schlegel, Rfm., in Riesa; Karl Paul Meyer, Döbelerstr., in Strehla; Hermann Neuk, Rfm., i. Firma Kirst & Comp., in Großenhain; Max Schiller, Zahnkünstler, in Großenhain, Hauptmarkt 6; Curt Sebaner, Agenturgeschäftsinhaber, in Komnawitz; Georg Wiedel, Rfm., in Weizhen; Eduard Hildebrand, in Weizhen; Franz Schönbach, Rgl. Bureauassistent a. D., in Döbichau, Schützenstraße 7; Richard Lauch, Rfm., in Döbichau, am Markt, sowie A. Wischak, Generalagent, in Dresden, Pragerstr. 49.

Warmbad

E.-S.-Station Flossplatz-Warmbad. Saisonbeginn am 9. Mai.

Dr. med. Walter Glass, Badearzt.

29,4° C. warme Quelle gegen Gicht, Rheumatismus, Nervenleiden usw. - Mineralwasserbäder, elektrische und Lichtbäder, Massage, Heilgymnastik gegen 200 elegante und einfache Zimmer. Angenehmer Badaufenthalt in reiner Waldluft bei 458 m ü. D. Postamt mit Telephon. Lawn-Tennisplatz. Konzerte u. Abent. - In der Vor- u. Nachsaison ermäßigte Zimmerpreise. - Prospekt gratis. Badedirektion Warmbad d. Wolfenheinz.

Maggi's Suppenwürfel zu 10 Pfg. für 2 Keller halte ich in den verschiedensten Sorten neben der altbewährten Maggi-Würze stets auf Lager. Theodor Dockter, Goethestr.

Feigenkaffee „Marke Roland“

garantiert rein, nur aus edelsten Feigen hergestellt feinsten Kaffee-Zusatz unübertroffen in Aroma und Ausgiebigkeit. Zu haben bei Paul Koschel Nachf. und Reinhold Pohl Nachf., Riesa a. E.

Der April ist von Alters her schlecht berufen, da seine Bäume aller Welt gefährlich werden und zahllose Erkältungen, aus denen ernstere Komplikationen entstehen können, hervorruhen. Alle Einflüsse der Bitterung aber Schaden dem nicht, der sich vernünftig kleidet und vor allem nie ohne Fays ächte Sodener Mineral-Präparat ausgeht. Wegen Erkältungen immer Fays ächte Sodener - das kann man sich nicht genug einprägen. Fays ächte Sodener" kauft man für 85 Pfg. die Schachtel in jeder Apotheke, Drogen- oder Mineralwasserhandlung. Bestandteile: Sodener Mineralsalz 5,9269 %, Zucker 91,1060 %, Feuchtigkeit 2,7805 %, Krugant 0,2866 %.

ALLRIGHT FAHRRÄDER und MOTORRÄDER

Neueste Modelle. Anerkannt erstklassige Präzisionsarbeit. Legation de la Baugart. Verkaufsbüro.

Vertrieber: **Albin Brey**

KOLN LINDENTHALER

Kleines Haus

in der Nähe von Riesa zu pachten gesucht. Angebote mit Preis unter H A 9 in die Exp. b. Bl. erbeten. Grundstücksbesitzer, welche Häuser, Landwirtschaft, Gut, Ziegelei od. Fabrik u. dergl. baldigst verkaufen od. beleihen wollen, werden gebeten, Ihre Adresse sofort einzuschicken, da in den nächsten Tagen anwesend. A. Lindemann, Friedenau-Berlin, Rnauststr. Nr. 10.



Altmarkter Milchvieh.

Don. ersieg, d. 18. April stellen wir wieder einen Transport besserer Kühe, Kalben und schöne Zuchtbullen in Riesa „Sächsischer Hof“ zum Verkauf.

Gebr. Kramer, Poppitz und Zickertberg a. Elbe. NB. Der Viehtransport trifft Mittwoch mittag ein.



Wiltfemarsh-Milchvieh.

Sonnabend, d. 20. April stelle ich eine große Auswahl besserer Kühe und Kalben, hochtragend und mit Kalbern bei mir zum Verkauf. Paul Richter, Gröbza-Riesa.

Ein Bursche starke Ferkel

zu verkaufen bei Berandt, Poppitz. Sprungfähiger Bull, Rasse, zur Zucht, zu verkaufen bei Hoffmann, Seerhausen.

6 Bruthennen

werden sofort gekauft, wenn möglich Wyandottes. Reinhold Strehle, Wettinerstr. 12.

1 Partie Haserhüttenstroh

(Flegelbruch) und Haser- und Roggenpreue ist zu verkaufen Göhlis Nr. 16.

Spreu Bitterbös

sind alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Gesichtspickel, Pusteln, Fimpen, Hautröte, Blüthen u. dergl. Daher gebrauchen Sie nur die echte

Stedenpferd-Teerschwefel-Seife v. Bergmann & Co., Radedebul mit Schutzmarke: Stedenpferd, a. St. 50 Pf. in Riesa: Oscar Förster, A. B. Genaid, in der Anters-Drogen- u. Stadt-Apothek., in Gröbza: Theod. Zimmer.

Dr. Maria Schneider **Brunkohlen** offeriert in allen Sortierungen billigt ab Schiff in Riesa C. A. Schulze.

Achtung!

Gellerie, Spinat, ganze Flächen Salat, Radishes, Kapuziner, getrocknetes Obst kauft zum höchsten Tagespreis E. Meißner, Dresden-Gotta, Rlopfhofstraße 43.

Wäsche

zum Waschen und Plätten wird angenommen Goethestr. 17, pt. r.

Für Brenner. Vom 1. Mai 1907 ab werden an der Ersten Sächs. Untersuchungs- und Lehranstalt für die gesamte Erzeugungindustrie in Grimma (Privatinstitut) theoretische und praktische Kurse für Kartoffelbrenner unter besonderer Berücksichtigung sächsischer Verhältnisse abgehalten. Näheres durch die Rangier der Anstalt.



Bruteler

während der ganzen Brutzeit von seinen erkrankten Tieren. Peking-Enten, Dgd. 8 Mk. Favorelles, Dgd. 5 Mk. Italiener, rebh., Dgd. 3 u. 4 Mk. Berg. Kräher, Dgd. 6 Mk. Langshan, Schm., Dgd. 4,50 u. 6 Mk.

Minorka, Schm., Dgd. 3 u. 5 Mk. Plym. Rocks, Dgd. 3,50 Mk. Wyandottes, w., 3 u. 3,50 Mk. do. gold, Dgd. 3,50 Mk.

Holländer, Dgd. 6 Mk. Houdan, Dgd. 6 Mk. rebh. Cochin, Dgd. 6 Mk. Wyandottes, gold, Dgd. 5 Mk. Meckelner, gesp., Dgd. 5 Mk. Bantam, weiß, Dgd. 6 Mk. Hambg. Silberlack, Dgd. 5 Mk. Italiener, w., Dgd. 3,50 Mk.

Garantie für Rassenreinheit! Bestellungen sind zu richten an Herrn Otto Weser, Riesa, Niederlagstr.

Die beste Pflanzen Nahrung aller Topfpflanzen ist Blumendünger aus der DRUGERIE.

Oskar Förster Central-Drügerie.

Gilgs-Lederöl, Salvaral-Gewehröl empfehlen F. W. Thomas & Sohn, Mitglied des Rabattsparevereins.

Del- und Lackfarben, über Nacht trocknend, empfiehlt Paul Koschel Nachf., Drogen- und Farbenhandlung, Bahnhofsstraße 13.

Schöne künstliche Balmen und Blumen als Zimmerschmuck empfiehlt zu Fabrikpreisen Hauptstraße 54, 1. Bestellkarte zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis unter St. L. in die Expedition d. Bl.

Jetzt muß man mit Heringen handeln, weil viel Geld zu verdienen ist. Vollerlinge, dickbündelig und hart, Sonne, circa 1000 Stück 40 Mk., halbe Tonne 20,50 Mk., 100 Stück zur Probe 4,50 per Nachnahme. Paul Heldt, Wittweiba.

Selbmann's Cacao anerkannt vorzüglich. Dazu Cacao, Tee, Kaffee-Probier oder H. Silberbuch gratis. Fil. Hauptstraße 88.

Selbmann's Cacao

Hafer-Cacao Pfd. 1 Mk. Bei Einkauf von 50 Pfg. und mehr eine Tüte f. cand. Cacao-Tee oder Kaffeeprobe gratis. Filiale Riesa, Hauptstr. 88.